

# Volksrecht

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Saalkreis

Das „Volksrecht“ erscheint mit halben Beilagen. Es ist Publikations-Organ der gewerkschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und anderer Organe verschiedener Verbände. Geschäftsleitung: W. Müllersstraße 6. Verlags-Verwaltung: Nr. 2405, 2407, 2408. Besondere Zustellerteile mittags von 12 bis 14 Uhr. — Unverlangt eingehenden Manuskripten ist kein Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1,80 und 0,80 RM. Jahresabonnement 2,10 RM., für Arbeiter und Arbeiterinnen 0,45 RM., Volkshauspreis 2,10 RM., durch Volksheim zugestellt 2,00 RM., bei direkter Bestellung an den Verlag 2,00 RM. — Einzelnummer 15 Hg. im Umkreis und 20 Hg. im Restgebiet des Reichs. Gesamtvertrieb: W. Müllersstraße 6. Verlags-Verwaltung: Nr. 2405, 2407, 2408. Reichsdruckerei 24319 Chemnitz.



## Für eine arbeitsfähige Volksvertretung Reichstags-Zusammentritt Heute schon Wahl des Präsidiums?

Am Dienstag tritt der neugewählte Reichstag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Sie begegnet in der Öffentlichkeit überaus großem Interesse. Nicht nur die Spannung, die durch den drohenden Konflikt zwischen dem Reichstag und dem Reichspräsidenten, hat dieser Reichstags-Zusammentritt an den Verhandlungen herbeigeführt. Vor allem interessiert auch die Frage, ob dieser Reichstag überhaupt tätig sein wird, ob nicht bereits seine erste Sitzung mit tumultuösen Angriffen auf die Gegner des Parlaments einen bequemen Vorwand zu seiner Auflösung liefert.

## Nazi — Reichstagspräsident?

Befürchtungen von Störungen bestehen vor allem wegen der Auflösung des Amtes als Reichspräsident durch die formenlose Absetzung Frau Kappa Jettin. Zwar hat der „Börsen-Zeitung“ noch am Montag gebröckelt, was unbedenklich ist, hat Frau Jettin den Vorbehalt bei der Gründung des Reichstages, der nach die gleiche Vaterlandsliebe den Reichstagspräsidenten der Nationalsozialisten eine wesentliche mildere Zulassung zu bestehen. Jedenfalls haben ihre Unterhändler dem Zentrum versichert, daß sie nicht die Wahl haben, Frau Jettin an der Ausübung ihres Amtes zu hindern. Da sich aus gemeinsamen Kreisen verläßt, daß man nichts tun wolle, was den Reichstag arbeitsfähig mache und zu seiner Ausgestaltung führen könne, so besteht vorläufig die Hoffnung, daß die Eröffnungssitzung des Reichstages wesentlich ruhiger verläuft, als man bisher angenommen hat.

für der Abg. Stöhr, der bereits im vorigen Reichstag Vizepräsident war, in Betracht kommt oder ein anderer, wird von der Regierung am Dienstag endgültig bestimmt werden. Die Haltung der sozialdemokratischen Fraktion zur Präsidentenwahl wird in der am Dienstagvormittag stattfindenden Fraktionssitzung beschlossen werden. Wahrscheinlich ist, daß die Sozialdemokratie auch bei der Wahl des Präsidenten trotz der Haltung des Zentrums für einen eigenen Kandidaten, nämlich Böbe, eintritt. Er wird auch ihr Kandidat für den Posten des ersten Vizepräsidenten sein. Seine Wahl hängt jedoch davon ab, ob Zentrum und Kommunisten sie unterstützen.

## Gewerkschaften an Hindenburg Protest gegen Papens Sozialmaßnahmen

Die Vorstände der freien Gewerkschaften und Angestelltenverbände haben gestern mittag folgendes Telegramm an den Reichspräsidenten abgeandt:

**Reichspräsident von Hindenburg, Neubred.**  
Erklärungen des Reichskanzlers in München über die Absichten der Reichsregierung bedeuten die tatsächliche Verletzung des verfassungsmäßig garantierten Tarifrechts und eine einseitige Verdrängung der Unternehmer auf Kosten der Arbeiter und Angestellten. Die Gewerkschaften appellieren an den Herrn Reichspräsidenten, einer solchen beispiellos unsozialen Politik die Zustimmung zu verweigern und die verfassungsmäßigen Rechte der Arbeiter und Angestellten zu schützen.

lassen Arbeitsträfte des anderen aufnimmt, um sich dafür eine Prämie von 400 Mark pro Kopf jährlich zu sichern. Innerhalb der bestehenden Kornerne Summe wäre eine derartige Umgruppierung auf Kosten der Gewerkschaften eine ganz einfache Manipulation.

Auch dem Gedanken, eine Minderung der Löhne einzutreten zu lassen als Belohnung für Einstellung neuer Arbeitsträfte stehen die Gewerkschaften durchaus ablehnend gegenüber. Sie verweisen auf die Gefahr, daß nach diesem geplanten neuen System der neu eingestellte Kollege den Arbeitern als ein Minderer ihres Lohnes erscheinen würde, als einer, der den schon Beschäftigten ein Stück von ihrem Brot wegnimmt. Starke Widerstände der Belegschaften gegen ein derartiges System seien ganz unermesslich. Das Herr von Papen über die Starrheit der Löhne und ihre notwendige Lockerung gelacht hat, betrachtet man in Gewerkschaftskreisen als eine Sammlung gefährlicher und bedenklicher Schlagwörter. Die vielfach behauptete Starrheit der Löhne ist gar nicht vorhanden, vielmehr sind die Löhne in der ausgiebigsten Weise gegliedert und allen irdischen und Branchensverhältnissen angepaßt. Das Schlagwort von der nötigen Lockerung des Tarifwesens ist nach Meinung vieler gewerkschaftlicher Kreise nur zu dem Zweck erfinden, um die Rückkehr zum sogenannten freien Arbeitsvertrag zu ermöglichen, der den Arbeitnehmern als den Schwächeren, zumal in Krisenzeiten wie den gegenwärtigen, in eine völlige Notlage führt.

**Vorstand  
des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.**  
**Vorstand  
des Allgemeinen freien Angestelltenbundes.**

## Widerstand der Gewerkschaften

In gewerkschaftlichen Kreisen sind, wie wir hören, die Pläne des Herrn von Papen mit einem Gemisch von Entsetzen und Empörung aufgenommen worden. Man ist erstaunt darüber, daß ein Reichskanzler über sozialpolitische Siege mit so wenig Sachverständnis redet, und man ist zugleich empört darüber, daß eine unlinge Minderheit, die das ganze deutsche Volk gegen sich hat, in die schwer ertränten Arbeitsverträge in so brutaler Weise eingegriffen geht.

Mit größter Stetigkeit wird der Plan aufgenommen, Neueinstellungen von Arbeitern mit einer Prämie von 400 Mark zu belohnen. Man weiß daran hin, daß über Arbeitsvertrag noch allen möglichen Schwierigkeiten für und Tor geöffnet sein wird. Es würde eine Kleinigkeit für Unternehmer sein, sich dahin zu verabschieden, daß einer von ihnen bis ent-

lassen Arbeitsträfte des anderen aufnimmt, um sich dafür eine Prämie von 400 Mark pro Kopf jährlich zu sichern. Innerhalb der bestehenden Kornerne Summe wäre eine derartige Umgruppierung auf Kosten der Gewerkschaften eine ganz einfache Manipulation.

## Reichstagsauflösung? Neuwahl nicht innerhalb von sechzig Tagen?

Die „Berliner Montagpost“ hat es für durchaus wahrscheinlich, daß der Reichspräsident die gegenwärtige Regierung mit einer Verordnung zur Auflösung des Reichstages auflöst. Sie betrachtet es ebenfalls als sicher, daß man in einem solchen Fall nicht nach der verfassungsmäßig vorgeschriebenen Frist von 60 Tagen wählen lassen wird.

## Schärfster Kampf der Sozialdemokratie Von Abenteuer zu Abenteuer! Das Wirtschaftsprogramm Papens

Von der Regierung Papen-Schleicher, die ihre Politik der Nazivelle in Deutschland vorantreibt und deren einzige Säulen Generale, Junter und Industriellen sind, konnte man auf dem Gebiete der Sozialpolitik und der Wirtschaftspolitik nichts anderes als ein hundertprozentig rationales Programm erwarten. Trotzdem betonen wir freimütig, daß vor der Rede des Reichskanzlers in München unsere Phantasie nicht ausgeht, um sich den Grund des sozialreaktionären Charakters, des wirtschaftlichen Dilettantismus und der finanzpolitischen Irreführung auszumalen, aus dem das Programm dieser Regierung zusammengesetzt ist.

Diese Punkte in dem Papen-Programm mögen noch reichlich unklar und verworren erscheinen, aber der tragende Grundgedanke ist klar, er lautet: Alle Kosten der Arbeiter! Cobrand bis an die Grenze des Existenzminimums, Befestigung des Tarifrechts und organisierter Anreiz zum Cobrand. Das sind die einseitigen Zugriffe auf die Rechte der Arbeiterschaft und auf ihre soziale Lage, die durch neue Kosteneinrichtungen hervorgerufen werden. Die Tarifrechte sollen vollständig herabgesetzt werden können in allen Betrieben, in denen die Arbeiter in ihrer Interessenvertretung durch die „Arbeitsräte“ für diese Bedrohung wird in einer Artensicht vor Schlichtern, deren Grundbestimmung die Förderung des Cobrands ist, von unendlich vielen Unternehmungen geführt werden. Aber das ist nicht die einzige Form, in der man den Cobrand organisiert. Man führt darüber hinaus im Interesse der Arbeitsleistung von Arbeitern ein Prämiensystem für Neueinstellungen ein. Für jeden neuangestellten Arbeiter sollen dem Unternehmer aus einem Fonds von 700 Millionen Reichsmark Schuldverpflichtungen des Reichs, die für fünfzig Jahre in Raten abgezahlt werden, 400 Mark jährlich zur Verfügung gestellt werden. Der Unternehmer, der solche Arbeitsleistungen vornimmt, wird also Cobrandbonifikationen erhalten, auch wenn es sich gesamtwirtschaftlich nicht um zusätzliche Arbeit, sondern nur um die Verlagerung von Arbeit von einem Betriebe auf den anderen handelt. Gleichgültig aber wird der Arbeitgeber, der mit dieser Subvention mehr Arbeitsträfte einstellt, bestraft werden, den Tariflohn zu unterbrechen, und zwar werden die Tariflöhne innerhalb bestimmter Grenzen in einem um so größeren Prozentsatz ermäßigt, je größer die Vermehrung der Belegschaft ist. Das ist ein ausgeklügeltes System der Prämierung des Cobrands und der Verdrängung der Arbeiterschaft untereinander, weil jede Neueinstellung in einem Betriebe nun unmittelbar zur Cobrandminderung der bisher schon beschäftigten Arbeiter führen soll.

In dieser Zerstückelung des Tarifrechts und in diesen organisierten Methoden des Cobrands liegt das Kernstück des ganzen Papen-Programms, darüber darf und wird sich die Arbeiterschaft nicht täuschen lassen, auch wenn andere kompliziertere und phantastische Teile des Programms unter der Augenmaske, aber deshalb noch keineswegs richtigen Überbegriff von der Arbeitsbeschaffung und der Artarbeit der Wirtschaft erscheinen. Es ist deshalb nur selbstverständlich, daß die Gewerkschaften in einem Telegramm an den Reichspräsidenten einer solchen „beispiellos unsozialen Politik“ den schärfsten Kampf ansetzen.

Wie aber stellt es mit den Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, die die Regierung vorzieht? Arbeitsbeschaffung durch Inangriffnahme öffentlicher Arbeiten ist von allen Sachverständigen als Notwendigkeit erkannt. Die Gewerkschaften haben sie gefordert, die Sozialdemokratie hat Gehörtenhilfe zur Inangriffnahme und Finanzierung solcher Arbeiten dem Reichstag vorgelegt, der Reichspräsident hat ein ausführliches Gutachten über die Art der Inangriff zu nehmenden Arbeiten vorgelegt. Das entscheidende Problem sehen wir nur das Maß und den Weg für die Finanzierung solcher von der öffentlichen Hand zu bewerkstelligenden öffentlichen Arbeiten. Die Regierung Papen hat über die bekannten bestehenden Ansätze hinaus all diese Formen der Arbeitsbeschaffung durch öffentliche Aufträge im Hintergrund verschwinden lassen. Sie präsentiert dafür einen ganz neuen Weg. Sie macht nicht mehr die Frage Sorge, ob man zur Finanzierung eine freie Anleihe aufnehmen kann, ob man den Weg der Zwangsanleihe oder Vermögensgabe gehen muß, um die nötigen Mittel für die Lösung durch öffentliche Aufträge zur Verfügung zu stellen, sondern sie hat sich einseitig für eine plebiscitäre Finanzierung des Unternehmens allein. Man will nicht länger ein Experiment durchführen. Man will nicht länger über Beilagen von den Reichskassen, um Arbeit in Gang zu bringen, sondern man will das gleiche Ziel dadurch erreichen, daß man ihnen die Sicherheit präsentiert.

Für gewisse Steuern, die als besonders produktionsfremd gelten, die Umsatzsteuer, Grundsteuer, Gewerbesteuer und Zehntenssteuer, soll denjenigen, die die Steuern in der Zeit vom 1. 10.

lober 1932 bis 1. Oktober 1933 abführen, ein Teil zurückgegeben werden in der Form von Steuererstattungsleistungen, die in den Rechnungsjahren 1934 bis 1936 auf alle Einkommen und Zinsen mit Ausnahme der Einkommenssteuer in Zahlung gegeben werden können. Es soll sich um 1500 Millionen Mark handeln, die den Charakter von Antisicherheiten des Reiches dadurch erhalten sollen, daß die Summen, die den Steuerzahlenden Unternehmern geleistet werden, auch noch vom Reiche verzinst werden.

Durch diese Eingabe von Schatzscheinen des Reiches soll den Steuerzahlern eine Kreditgrundlage geschaffen werden, von der man erwartet, daß sie die Vereinnahmung und die Durchführung neuer oder bisher zurückgehaltener Mittel für den „ausgefallenen Erhaltungsbau“ ermöglichen wird und dadurch neue Arbeitskräfte in den Arbeitsprozess einfließen sollen. In der gleichen Form dieser Steuererstattungspläne von etwa 1500 Millionen Mark werden weitere 700 Millionen Mark als Lohnsubventionen mit dem oben geschilderten Recht des Lohnrucks durch Verfügung gestellt. Sicher ist, daß die Unternehmern Steuererstattungen und Subventionen von 2,2 Milliarden erhalten. Vollkommen unklar ist dagegen, ob und in welchem Umfang diese Gelder zur Einstellung neuer Arbeitskräfte in den Arbeitsprozess führen. Denn die Auszahlung, das ist im gegenwärtigen Zeitpunkt einen großen ausfallenden Bedarf für die Erhaltung, aber wiederum von Produktionsanlagen überhaupt gibt, ist im mindesten außerordentlich problematisch. Was der Wirtschaft fehlt, ist nicht der ausgebauter Produktionsapparat, sondern sind die Aufträge für den Verbrauch, durch die dieser Produktionsapparat ausgenutzt werden kann. Der Massenverbrauch aber wird durch das neue Gehaltsprogramm des Reiches nicht mehr als „Korb der Deflationsspolitik“ bezeichnet, nur noch weiter gebremst.

Die äußert ungenügend und im Ausmaß höchlich sehr beschränkten Auftragsaufträgen werden bei dem von der Regierung Japan herbeigeführt und erkannt mit einem Finanzpolitischen Abenteuer, das man nur mit einem Ritt über den Boden der Deflation vergleichen kann. In einem Augenblick, in dem die Deutung des Finanzbedarfs schon für das laufende Haushaltsjahr überaus ungenügend erscheint, verläßt man großzügig durch gefällige Eingabe an steuerpflichtige Unternehmer über 2,2 Milliarden des Steuererstattungs in den folgenden Jahren. Das ist eine Spezialaktion auf die finanziellen Auswirkungen eines erschaffen, aber leider in keiner Weise geführten Wirtschaftsaufschwung auf die öffentlichen Finanzen, die mit einer gesunden Finanzpolitik nicht mehr das geringste zu tun hat.

Die Pläne der Japan-Regierung zeigen den Charakter des Abenteuerismus und des wirtschaftlichen Dilettantismus. Nur in einem sind sie klar: In der Vertretung des kapitalistischen Unternehmensprinzips, in der Schaffung der Handhaben für rückwärtslosen Gedruch und Droßelung der Weltmarkts. In der Vertretung der Arbeiterklasse, die Gewerkschaften und Sozialdemokratie gibt es gegen dieses prozontologische Programm der Sozialreaktion nur eine Parole: Schärfster Kampf!

## Die Verwilderung der politischen Morat Hitlers ehrloser Kamerad! Dulden auch das die Nazivähler und Wählerinnen!

Man braucht nur die Wähler der Nationalsozialistischen Partei anzusehen, besonders im Zusammenhang mit der Befreiung des Reiches gegen die Arbeiter von den Nazis, um zu erkennen, wie tief alle bürgerlichen Begriffe von politischer Gerechtigkeit ins Bodenlose versinken. Was in den Organen der Hitler-Partei an politischer Gemeinschaft, an schmuckiger Verleumdung und an schamloser Aufhebung geleistet wird, davon hatte man in letzten Jahren noch vor wenigen Jahren keine Vorstellung.

Die Verwilderung und Vergerrung aller politischen Begriffe ist freilich nicht neueren Datums. Solange die Republik besteht, hat sich die nationalsozialistische Diktatur mehr oder weniger auf dem gleichen Boden bewegt. Alle Führer der Republik, von Erzberger und

## England hat nichts anerkannt Um die deutsche Gleichberechtigung

In einer amtlichen Mitteilung aus London demontiert das Haas-Büro nochmals aus entschieden, daß die englische Regierung die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung auf militärischem Gebiet anerkannt habe. Ergänzend dazu erklärt der „Pitt Bulletin“, daß ein beratiger Einfluß der englischen Regierung nicht vorliegen könne, schon weil die angebliche deutsche Demarche nicht erfolgt sei. Im übrigen aber sei die englische Regierung „fest entschlossen, sich genau an die Verpflichtungen der französisch-englischen Konventionen zu halten und feierlich Entschlüsse zu fassen, ohne sich vorher mit der französischen Regierung ins Einvernehmen geehrt zu haben“.

Reihenau an über Stefanow, Hermann Müller und Helmut Hinrichs in der gleichen Weise persönlich verächtlich und beschimpft worden, wie Erzberger und Rathenau, den Augen der Beobachter zum Opfer zu fallen oder wenigstens im Rampenlicht zu stehen. Wenn wir in diesem Zusammenhang auch an Friedrich Ebert erinnern, der in seiner schändlichen Würde über dem Loben der nationalsozialistischen Morat stand, aber seit Beginn der Republik von ihr dauernd mit Angriffen auf seine persönliche Ehre verfolgt wurde, so schließt das nicht den Reigen, aber es vervollständigt ihn.

Man will sich den Tatbestand von Wort zu Wort immer wieder vor Augen halten:

ein Trupp von Landsturmern, die in der braunen Soldatenuniform sich in den sogenannten Heimen der Nationalsozialisten herumtreiben, wird nachdrücklich alarmiert, von einem Orte Oberkassel zum anderen und zu einem weiteren transportiert, dort von einem ebenfalls kommunistischen und jetzt nationalsozialistischen Schmeißer und Gemeindeführer mit Knüttel und Faust in einem kleinen Dörfchen in der Gegend von Berlin, dieses Opfer ist ein kommunistischer Arbeiter, der nachdrücklich aus dem Bett geholt wird, das er als Arbeiter mit seinem erwachsenen Bruder teilen muß, er wird von dieser Nationalsozialistischen in so weitig brutaler Weise mißhandelt, daß er körperlich außerordentlich unterliegt. Der Mörder wurde vom Gericht für schuldig erklärt.

Wenn irgendwas und irgendwas die schärfste Strafe möglich und notwendig war, dann in diesem Falle.

Aber was geschieht als Antwort auf das Urteil, das ein von den Nationalsozialisten stürmisch verlangtes Sondergericht gegen die Banden fällt? Der „Führer“ der Nationalsozialisten nennt die Verbündeten seine „Kameraden“, denen er „in unendlicher Treue verbunden“ bleibt. Er bestimmt in einem weiteren Aufsatze die Regierung, die die Sondergerichte auf keinen Fall einrichten darf, als die „Regierung der Hinrichtung“ und kündigt den schärfsten Kampf um die Vertreibung der Nationalsozialisten an. In seinem Sinne verleben seine „Soldaten“ in Beuten unter Führung des Gemeindeführers seines müßigen Ausstellungen, die von Minderungen begleitet sind. Und in der sogenannten Presse seiner Partei wird ein Hergabebild aufgeführt, der freigeschickten Luft. Nicht nur, daß der Goebbels öffentlich erklärt, die Subventionen schuld an dem heutigen Verfall und deshalb müsse die Strafe des heutigen Hinrichters treffen, auch der Gemeindeführer mit dem Scham zu einem „politischen Schmeißer“ gestempelt gegen den nach nationalsozialistischer Auffassung jede Wortart erlaubt zu sein scheint.

Zwar ist der Kampf um das Verleiden Oberkassel bei Deutschland schon 12 Jahre her, aber noch heute gebären sich die Nationalsozialisten so, als ob jeder, der beim Wählungstempel von 1920 für Polen stimmte, Freiwild für die Kraut henden sein dürfe.

In dieser Auffassung werden sie bestärkt durch einen Teil der bürgerlich-nationalistischen Presse, dem jeder Witz für politische Wählungen abhandeln kommt, sobald ihm das Kraut der Hitlerer her Augen kommt.

Wenn ein Blatt wie die „Samstag Nachrichten“, das einst als Organ Bismarcks galt und daher einstigen Ruf besitzt, derartig Ausdrücke gegen den Reich, bei der Erinnerung an den kommunistischen Führers Reichsbande es sich nicht zu einem Gemalt gegen einen deutschen Volksgenossen, sondern um die „Beilegung eines politischen Hautens“, der zudem noch „kommunistisch“, also eines „außenlands Mäntelchen“, der „das Recht, auf deutschem Boden zu leben, längst verwirrt“ habe, so zeigt das einen Mangel politischer Morat, der kaum ausgemessen ist. Die Behauptung, es habe sich bei der Wählung des kommunistischen Proletariats um den „Grenzstreit zwischen germanischen Edelmannen und polnischen Unterleuten“ gehandelt, verläßt nicht den niedrigeren Eindrücken, den die Phantasie der Einbildung hervorruft.

Aber dieser Kampf zwischen „Edelmannen“ und „Unterleuten“ erhebt sich kein belächeltes Gerücht durch die Behauptung, daß nicht nur eine Reihe der aus dem Reich Beteiligten ausgesprochen politische Namen waren,

sondern auch dadurch, daß einer der zum Tode verurteilten Mörder, ein „germanischer Edelmann“, tatsächlich während des Wählungstempels als „Argentin auf politischer Seite kämpfte, dann sich in den deutschen Gefängnis ließ, dort das politische für die französische Befreiung leistete und schließlich in die französische Fremdenlegation eintrat.

Es scheint, als ob das deutsche Volk wirklich durch alle Handlungen des politischen Schmeißers wandern muß, um endlich doch wieder den Witz frei zu bekommen für die Atomzeitung geistliche Auseinandersetzungen, die durch die Schamlosigkeit von dem einen und dem anderen zu sein scheint.

# Das Papen-Regime Hitler ist und bleibt dafür verantwortlich!

Am Inland wie im Ausland beschäftigt sich die Presse ausschließlich mit der Sonntagrede des Herrn von Papen. Zustimmung findet sie nur auf einer Seite und nur bei einer Partei: bei der deutschen nationalen Firma Hugenberg. Großhändler und Schweißindustrie klaffen Beifall. Wer nicht in diesem großnationalistischen Lager steht und nicht von ihm bejodet wird, winkt heftig ab. Damit ist diese Rede und ist ihre Verfasser charakterisiert. Es ist eine deutsche nationale Rede. Sie hat einen bestimmten nationalen Urheber und entspricht den der deutschen nationalen Partei begebenen Auffassungen. Seit wann aber ist Deutschland national gleichbedeutend mit „überparteilich“, wo Herr von Papen sich und seine Regierung immer wieder zu charakterisieren pflegt?

Der große Dichter Berlins und der Mark Brandenburg sagte einmal von der englischen Herrschaft: „Sie lagen Gott und meinen Kanton.“ Besser und treffender hätte Theodor Fontane auch nicht die Pläne und Absichten jener bezeichnen können, die sich am Sonntag durch den Mund des jetzigen Reichspräsidenten offenbaren ließen. Auch dieser Herr v. Papen sprach viel und laut vom lieben Gott, von der Nation und von überparteilichen Regierung, die jetzt erschaffen ist, alles für alle zum Guten und Besseren zu werden. Von einer Partei noch weniger Rede! Wie viele deutsche Regierung abhängig sein. Ein einziger Blick in die Presse und in die Richtung, woher der blühende Beifall kommt, das allein genügt, um zu wissen, daß in Münster nur das Programm einer Partei verstanden worden ist. Sie zählen nicht viel. Das hat die Reichstagswahl bewiesen. Aber sie sollen viel erheben, die sich Sinn und Inhalt der Rede des Herrn v. Papen.

Reiben die zahllosen Millionen jener außerhalb der deutschen nationalen Mauern. Das ist die ungeheure Mehrheit des Volkes, die Arbeiter, die Mittelstand, die Arbeitslosen und Jungverheirateten. Wenn das Wort Nation einen Begriff und Inhalt haben soll, hier ist es, wo das Wort liegt. Für dieses Volk aber hat Herr von Papen nichts als neue Opfer und neue Lasten. Damit sie gebracht und durchgeführt werden können, sollen die Massen ihrer politischen Rechte und des Tarifrechts beraubt werden. Zugleich will man die einzigen, bisher noch vorhandenen Reste für die Volkstimmung und für die sozialen Notwendigkeiten verstopfen. Man steht im Begriff, Politik im luftleeren Raum zu machen und zu verhindern, daß künftig abgeteilt werden soll, wieviel Höhegrade sich im Reife der politischen und sozialen Lebenslagen befinden. Als ob noch nie ein Reifelektroplodiert wäre?

Wenn schon der liebe Gott eine so große Rolle in der Politik der Herrn von Papen spielt, dann möge der Himmel ihn erlösen und ihm folgen, nach wieviel in den Interessen des deutschen Volkes gegenwärtig getrieben wird. Denn diese Politik des deutschen Herrschafts und der deutschen Herrschaft hat nichts gemein mit dem Lebensnotwendigkeiten des Volkes und der Nation. Es ist eine Politik des Abenteuerers und des Jagards, das nicht auf enden kann. Mit Herrn Hitler begann der Pakt hinter den Kulissen, die Herr von Papen jetzt so verabschiedet. An den Kulissen wurde die Regierung gezeugt. Ohne Hitler kein Papen, ohne Hitler keine „neue Staatsordnung“ und keine „neue Staatsordnung“, kein Wirtschaftsprogramm des Herrn Papen und was sonst noch.

Jetzt rebellieren auch die Massen dieser Partei gegen das Hitler verlorierte Papen-Regime. Zu spät! Er ist verantwortlich, er ist der wahre Schuldige für alles, was jetzt und in Zukunft von dieser Regierung geschieht.

## Dapen bei Hindenburg Kampf um das Recht der Volksvertretung

Der Reichspräsident hat sich am Montag in Begleitung des Reichswehr- und des Reichsinnenministers nach Neudeck begeben. Ihre Reise hat den Zweck, den Reichspräsidenten für den Erfolg des Wirtschaftsprogramms der Papen-Regierung durch die Ordnung zu gewinnen und ihm zugleich Pläne einzubringen, die nach allem, was man darüber hört, in ihrer letzten Konsequenz der Reichsverfassung widersprechen.

Der Volksmitleid hat gegen die Papen-Regierung entschieden. Sie hat deshalb zu verschwinden. Was dann weiter wird, ist Sache des Reichstags. Das umgekehrte Verfahren, daß eine Regierung, gegen die mehr als 90 Pro. des Volkes stehen, den von diesem Volke gemachten Reichstag verschwinden läßt, nur um die eigene Existenz zu sichern, widerspricht der Verfassung.

Aber die Pläne der Papen-Regierung gehen noch weiter. Der Reichstag, der wie heißt, nicht nur aufgelöst, er soll möglichst für lange Zeit durch Veränderung der Neuwahlen völlig ausgeschaltet werden. Die Reichsregierung neigt zu beratigen

Plänen, obwohl in der Verfassung klar vorgeschrieben ist, daß bei einer Auflösung des Reichstages die Neuwahlen innerhalb sechs Wochen vorzunehmen sind.

Es ist zu erwarten, daß der Reichstag, noch ehe die Papen-Regierung in Neudeck in der Lage war, den Reichspräsidenten zu Maßnahmen zu veranlassen, die mit seinem Gibe auf die Verfassung nicht in Einklang zu bringen sind, zu den Plänen dieser Regierung das Notwendige sagen und dem Reichspräsidenten die notwendige Warnung zugehen lassen wird. Verhält diese Warnung ungehört, dann ist der Ausgang der politischen Krise, in die Deutschland durch Hitler und Papen hineinmanövriert wurde, noch nicht abzusehen.

## „Die Armen ärmer – die Reichen reicher“ Unangenehme Zustände über Papen

Die Rede des Reichstagsredners von Papen in Münster findet in der niederländischen Presse ein sehr unangenehmes Echo. Der „Neue Rotterdam Courant“ stellt fest, daß der Rangler an die Stelle des alten Gottesgnadens des Kaiserreiches das mystische Gottesgnadentum der Republik gestellt habe. Wenn er auch zugleich Hitler den Krieg erklärt habe, so bereite er doch mit seinem mystischen toleranteren Dörstestit, so würde nur eine kleine Gruppe der Bevölkerung zu haben, die kommende deutsche Revolution, der „falls nicht“ das System der „Kameraden“ einer immer „immer“ Unmöglichkeit bereits vorher zusammenbräche.

Der „Legera“ ist der Auffassung, daß jenseits des Ozeans der Reichsregierung an die großen Steuererlöse, die durch teilweise Aufhebung der Tarifverträge erzwungenen neuen Lohnverabredungen zu einer neuen Woge des Kapitalismus führen würden. Es werde sich bald zeigen, ob der Reichstagsler seine Aufgabe wirklich unabhängig von den Parteien durchzuführen in der Lage ist.

Das sozialistische „Der Volk“ bezeichnet es als Parodie des Reichstagsredners, die Armen ärmer und die Reichen reicher zu machen. Der Schweißindustrie werde er ein Geschenk von zwei Milliarden zu. Man müßte ein großes Kind in der hohen Politik sein, wenn man glaube, daß die Industrie diese zwei Milliarden Steuererlöse an die Reichskasse zurückzahlen werde.

## Zurück aus der Wüste

Dr. Waldemar Haube vom Preussischen Meteorologischen Observatorium in Berlin ist nach eingehender Erforschung des zentralafrikanischen Steppen- und Wüstengebietes Gobi und Deutschland zurückgekehrt. Dr. Haube war Mitarbeiter Sven Hedin's. Er hat, oft von Räubern bedrängt, in der Wüste Gobi eine meteorologische Beobachtungsstation eingerichtet. Chinesische Meteorologen, die sich Haube heranzog, werden dort namentlich ihrer Wetter- und Klimaforschungen weihen werden.

Auch von den anderen Expeditionen abteilungen Sven Hedin's konnte Dr. Haube günstiges berichten. So habe der Geologe Mischner die Spuren eines ausgestorbenen 150 mal 80 Kilometer großen Sees entdeckt.

## Sondergericht: Zwei Jahre Zuchthaus

Das Berliner Sondergericht, Vorkhänger Landgerichtsdirektor Toff, verurteilte am Montag den Häftigen Richard Reimann und den Häftigen Max Sternitzky zu je einem Jahr Zuchthaus. Die Angeklagten hatten zum Nachteil einer nährlichen, durchaus unpolitischen Biererei des Reichspräsidenten von Königswinterhausen zu Boden geschlagen. Der Nachwähler erlitt keinen körperlichen Schaden. Als er wieder aufgefunden war, zeigte ihm Reimann mit folgenden Worten die Hand: „Jetzt bist wieder gut, es ist mir eine Genugtuung, daß ich Sie als Sportsmann ordentlich verprügeln habe, aber jetzt ist wieder Friede.“ Jedes replizierte der Nachwähler Anzeig.

## „Zannenberg“ ohne Hindenburg?

Die Zensurkommission der Filmprüfstelle Berlin verurteilte über den ihr vorgelegten Zannenberg-Film: „Alle Bilder Hindenburgs, so weit er von einem Schauspieler dargestellt wird, sind verboten, weil sie eine Gefährdung für das deutsche Volk und eine Gefährdung lebenswichtiger Interessen des Staates bedeuten.“ Da ein Zannenberg-Film nicht auf ohne Hindenburg denkbar ist, hat die Zensurkommission bei der Filmoberprüfstelle Beschwerde eingeleitet.

## Kirchenbrand

In Neuhof (Kreis Böden, Ostpreußen) wurde die Kirche durch Großfeuer bis auf die Grundmauern zerstört.

## Graf Zeppelin wieder nach Amerika unterwegs

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Montagfrüh um 6.02 Uhr zu seiner fünften diesjährigen Südamerikafahrt aufgestiegen.



### Es herbstelt

Es herbstelt. Wenn man genauer hinsieht, kann man sehr wohl beobachten, wie das Laub der Bäume sich langsam verfärbt. Das Gelb der Ahorne kommt hervor, das Rot der Buchen, das Violett der Aebeln, das Rotbraun der Kastanien, sie alle mischen ihre Farben zu dem großen Herbstgemälde, das in diesen Tagen immer deutlicher vor uns liegt.

Langsam beginnen die Blätter zu fallen, die Bliesen gleichen nicht mehr dem heiligen Teppich der Sommerzeit. Auch die Sommerblumen haben ihren Zweck erfüllt und sind unbedacht abdinggegangen. Als wenn der kommende Herbst aus mit dem Schicksal des Vergehens verfahren wollte, läßt er seine ganze Farbenpracht noch einmal über uns hinweg. In den Gärten blühen in gelben Farben die Aern und die Dahlien.

Die Tageslänge hat bereits beträchtlich abgenommen, die Schatten des Abend liegen schon eine gute Stunde früher über Stadt und Land. Die Zugvögel aber denken an Aufbruch, Maria Geburt ziehen die Schwaben fort heißt es in einem Bauernsprichwort, das den Abflug der Schwaben auf den 8. September festsetzt. Natürlich kümmern sich die Zugvögel nicht ganz um den Kalender. In den ersten beiden Septemberwochen gehen sie los. Die freien Vögel weilt nach Sommerabendgang an. Erst sammeln sie sich in großen Schwärmen, und wenn dann das ganze Regiment beisammen ist, erhebt sich der große Schwarm in die Luft. Schon Wochen vorher haben die Schwärme ihren Flug über das Mittelmeer nach Afrika trainiert. Ganz systematisch haben sie Flugübungen abgehalten. Die ältesten Tiere fliegen vorn an der Spitze und auf den Flanken, die jungen Tiere, die den Flug zum ersten Male mitmachen, werden in der Mitte zusammengebracht und eher steht der große Start bevor.

Es herbstelt. Eine trübliche Stimmung liegt über Stadt und Land. Der Regenommer eines tolen Sommers leitet hinüber in die Herbststimmung der Resignation. Was kann uns dieser Winter noch Schlimmeres bringen? fragt sich der deutsche Arbeiter und stellt die Faust. Durch die ganze Welt aber geht ein Schönen angefühlter der Winterplage, der Arbeitslosigkeit und Mangelnot.

### Der freiwillige Arbeitsdienst in Halle

Nach Mitteilung des Arbeitsamtes Halle hat sich der Gedanke des freiwilligen Arbeitsdienstes auch im Arbeitsamtbezirk Halle mit Erfolg durchgesetzt. Viel sich die Zahl der Arbeitsdienstwilligen in den letzten Monaten im Durchschnitt auf etwa 650, so ist sie in den letzten Wochen auf über 1000, nämlich 1017 am 27. August, angeklagen. Neue große Arbeitsprojekte sind besonders in Halle, Merseburg, Leuna und Neumark in Vorbereitung, die weiteren 500 Dienstwilligen schon in der nächsten Zeit Arbeitsmöglichkeiten bieten werden.

Zur Zeit sind Dienstwillige hauptsächlich bei Arbeiten zur Beseitigung der Volksgesundheit (Anlage von Sportplätzen, Grünflächen und Waldwegen) sowie als Helfer bei der vorläufigen Kleinfeldarbeit beschäftigt. In allen Fällen handelt es sich um zusätzliche Arbeiten, die auf anderem Wege nicht ausgeführt werden können.

### Tausend Blumenarabie

#### Der Blumenitag der hallischen Kleingärterschaft

Zum ersten Male veranstaltete Halle Kleingärtner einen Blumenitag. Es war ein Festtag für Empörung und Geduld. Daß dieses Festmahl sowohl Blumen und sozial Grundauslagen wurde, haben selbst unsere Kleingärtner nicht erwartet.

Es war keine geringe Anwesenheit, 22 Anstalten charitativet an einem Tage mit Blumen zu bedenken. Mehr als 5000 Stühle wurden an diesem Tage von unseren Kleingärtnerinnen und Kleingärtnerinnen angenommen. In besonders bedürftigen Kreisen konnte auch noch Obst und Gemüse verteilt werden. Ein Liebesdienst an all die vielen Kranken, Alten und Verletzten ist erfüllt worden.

Liberal wurde der Blumenitag aus Rand in Sonne mit herzlichem Dank aufgenommen. Liberal wurde der Kleingärtnerinnertätigkeit in reichem Maße aufrichtige Anerkennung gesollt und die große wirtschaftliche und ideale Bedeutung des Kleingärtnerbauwesens nachdrücklich betont. Alle Empfangende erwiderten der hallischen Kleingärtnerinnertätigkeit warmste Grüße und vollste Anerkennung ob ihrer segensreichen Schaffens.

## Opposition im Hitler-Lager

Auch die hallische SA rebelliert - Drohungen gegen die eigenen Führer

Die Nazi-Führung hat die Machtübernahme im Reich wieder einmal abgelehnt und die „rauhes Kämpfer“ aus der SA und SS müssen weiter warten, bis sie die ihnen längst zugesagten Posten belegen können. Das viele Warten ist nicht gerade dazu angetan, die Begeisterung zu heben und so werden die braunen Prätorianergarden überall in Lärzurig. Immer wieder hat man in letzter Zeit lesen können, daß SA- Stürme ausgesetzt wurden und auch warum. Der Unmut wird immer härter und im Nazi-Lager ist gegenwärtig ein großer Kampfaller gegen alle im Gange.

In Hamburg — um nur einige der braunen Kämpfergebiete zu nennen — hat es schwere Prügeleien in Nazi-Stürmen gegeben. „Die Führer besitzen hohe Gehälter und die SA hat nichts zu fressen“ heißt es allgemein. Es wurden eine Reihe Ausschlässe vorgenommen, aber es besteht die Gefahr, daß die ganze SA aufsteigt. Ganz in unserer Nähe, in Gisleben, haben sich die Geseffnisse im Nazi-Lager auch bereits in einer Schlägerei geäußert, wobei u. a. auch der Gewöngs Jordan zu den Verletzten gehörte. Kurz vorher schon war es Jordan bei einem Sturz in der Heizer Gruppe ebenfalls beteiligt worden. In Gisleben hat nun die Gausleitung ein Rundschreiben an alle „Pa.“ gegeben lassen, das von „undisziplinierter Parteilosigkeit“ spricht, aber auch „Mißstände innerhalb der Führung“ anzeigt und auch sonst allerbhand veräut, was man vor der Definitivität vermeintlich möchte.

Daß die gleichen Erscheinungen in Halle ebenfalls zutage treten, zeigt auch ein Brief, den uns jetzt einige hallische SA-Leute gegeben liegen. Sie teilen uns mit, warum sie zu den Nazis gegangen seien, daß sie in die Gausleitung dieser Bewegung „gefallen“ hätten, aber in diesem Glauben völlig erschüttert seien. Dann fahren sie fort:

„Wenn wir heute noch in der SA sind, so in der Hoffnung eines Tages doch die verbotenen Führer verjagen zu können, die längst ihre Diktate in Parlamenten und vor Reich für Einnahmen beziehen und denen im Grunde egal ist, ob das Dritte Reich kommt oder nicht.“

Was ist denn das jetzt wieder für ein großer Betrug an uns?

Wir führen eine Zahl nach der anderen und man erzählt uns, wie sie es hat, wie sie es hat, wie sie es hat. Aber wir in der SA haben bisher nicht festgestellt, daß wir davon etwas haben. Es sitzen doch wie bei 100 Bussen mehr im Reichstag und lassen sich mit den sonst bei anderen so kritischen Diktate gut sein. Und dabei läßt man Leute wie Papen weiter wirtschaften, die uns die Unterstützung genommen haben. Wir wissen, daß unsere Führer für das heutige System sind und weil unsere Kameraden in Gisleben das ausgesprochen haben, deswegen hat man sie verprügelt. Aber wir lassen uns das nicht mehr lange gefallen und Jordan wird eines Tages auch noch in Halle die Polizei zum Schutze vor der SA. holen müssen.“

Nun bestimmten Gründen wollen die Schreiber zunächst noch ungenannt bleiben, aber irgendwelche Zweifel werden dadurch gerührt, daß jetzt auch der „Klassenkampf“, der sich — weil die Grenzen zwischen „Braunmoos“ und „Blauholz“ im ständigen Fließen gehalten sind — über die Vorgänge bei den Nazis ausstreckt, ebenfalls Mittelungen macht, die die gleichen feststellungen treffen. Bei einer Veranstaltung im „Hofgärt“ hätte es fast eine Solgerei zwischen SA und SS gegeben. Das „Teil Hitler“ wurde kaum noch erwidert, besonders wenn es von den Speichern komme. Am dem Mummel beim Reichswehr-Einmarsch haben sich nur 150 Mann beteiligt, der weitaus größte Teil der Mitglieder ist also ferngeblieben. Auch ein ausgetretener SA-Mann, den der „Klassenkampf“ gestern zu Wort kommen läßt, beklagt die Mittelungen über die Zerlegung in der hallischen SA. Er D. H. und er habe nicht mehr Lust gehabt, den Nazi-Führern hohe Beiträge zu zahlen, damit sie davon ein gutes Leben führen können. Die Nazi-Gausleitung habe Befehl gegeben, daß aus der Reihe im Braunen Gaus die Reichsweite nicht an Arbeitslose abgegeben werden dürfen, sondern den Nazis gegeben werden sollten, die Schwäne bieten!

Diese Vorgänge lassen darauf schließen, daß der Tag nicht mehr

fern ist, da in Halle keine braunblaufarbene Schutztruppe für Hitler-Papen, für die Schwerindustrie und Großgratier mehr marschieren wird.

### Offener Krieg in der Harburger Front

Stahlhelmführer verlagern den „Kampf“ wegen „ungeheurer Beleidigung“

Stahlhelm und Deutschnationale leben mit nachdem Kerger, daß Nazis und Zentrum miteinander verhandeln und gar nicht daran denken, die Gefolgsgruppen Hungenberg und Sedles in eine Koalition einzubeziehen. Sie werden nämlich gar nicht gebraucht. Kein Wunder also, daß eine recht gereizte Stimmung im „nationalen“ Lager herrscht und die hitlische Rückföhnahme von früher immer mehr zu vermischen ist.

In Berlin ist es zu einem Kampf zwischen dem Stahlhelmführer von Steppan und den Nazis gekommen, und aus dem gleichen Grunde sind jetzt

auch in Halle Stahlhelm und Deutschnationale aneinandergeraten.

Der Stahlhelm-Bundesverband hat gegen den „Kampf“ eine scharfe Erklärung erlassen, und zwar, wie es von der Stahlhelmsseite heißt wegen „ungeheurer Beleidigung“ und Bestimmung des Bundes der Frontsoldaten und aller seiner Führer.“ Die „Uferlosigkeit des Hasses und der Abneigung, mit der gegen einen großen Teil der nationalen Front gebest werde, habe in den Kreisen des Stahlhelms tiefe Empörung und Erbitterung hervorgerufen.“ Es werde eine „ganz ungläubliche Brunnenvergiftung“ getrieben.

Zufällig hat auch der „Kampf“ den Harburger Bundesführern Dinge gesagt, die schwer zu verdauen sind. In einer Betrachtung zum Wehrkreis Urteil schrieb das Blatt in bezug auf Hünenburg, Bayern, Gausl. „Nun aber, meine Herren von der Reaktion, nun sollt ihr sehen, was Leute in der Front jenseits jenseits Begriff nicht mehr. Nun denn, auf um so bessere Zusammenarbeit mit den Herren Stahlhelmführern, die dem verächtlichen Pat, das sich jedesmal national genannt hat. Was ist es nur weiter, auch national zu nennen, und stellt euch gleich mit dem Bundesfeld auf eine Stufe.“

Widergeng sind dem „Kampf“ doch Beantworten gekommen, ob man damit nicht selbst bei den nachdrücklichsten Stadt-Behörden anreden konnte, und so hat man, den Satz: „Nur lenkt ja diesen Begriff nicht mehr“, geschrieben. Denn auch für den Mut der Nazi-Journaliste gibt es gewisse Grenzen. Darf man all die giftigen Spizen in den Wörtern ausgeben des „Kampf“ in Briefen lassen. Das ist ungeschicklich. Wenn schon der „Kampf“ laun bedient wird, um die furchtbarsten Karikaturen einer Zeitung zu machen, so hat kein Mensch.

### Dolchstöße von „links“

#### Genossenschaftliche Kommuniqué Klagenhehe

Die schließliche Gefahr ist heute so groß wie nie zuvor. Doch in dieser Situation weiß die kommunistische Presse nichts Besseres zu tun, als ihre Beschimpfung und Verleumdung der Sozialdemokratie fortzusetzen. Als ob es keine Papen-Regierung und keinen auf die Erringung der Macht lauenden Faschismus gäbe, fällt die deutsche Arbeiterpresse täglich ihre Spotten mit aus den finstern Gegenden Amürten gegen die SPD, und die Führer der Eisenen Front. Wir haben es das hochachtungsvollste Zeugnis zur Kenntnis genommen und haben uns die gewöhnliche Anpreisung dieser Geschwätz verweigert. In seiner letzten Nummer ist aber der „Klassenkampf“ bezarrt geblieben und gemein in seinem Kampf gegen die Sozialdemokratie, daß wir ihm entgegenzutreten müssen, weil sonst die Meinung entstehen könnte, seine Behauptungen seien wahr.

Rechtlich verpöndet bringt das Volksdienstblatt aus endlich einen Bericht über die Gerichtsverhandlungen wegen der Unterschlagungen des Kranenoffiziersangehörigen Grauert. Der „Klassenkampf“ verweigert ihm selbst die Namen der Betrüger und behauptet die Schuld trage die von den Sozialdemokraten eingeleitete Verwaltung Grauert, der die Unterschlagungen bezug, ist Kommunist! Dabei die üble Methode. Zum Streit der Arbeiterbewegung macht das Arbeiterblatt der SPD ebenfalls Formirte, und zwar weil sie die Geschichtsbücher der Sozialdemokratenverleumdung mit beifolien haben soll, die dem Sozialdemokratenübernehmer ermöglichte, das Sozialdemokratie nicht einzuberufen. Das ist ebenfalls ein ungelegter Schwindel!

# Höchste Qualität bei vollem Format

garantiert Josetti allen Freunden der Marke

## JUNO.

Um diese wertvolle Zigarette dem Raucher stets in unveränderter Güte liefern zu können, müssen wir darauf verzichten, unserer Juno Zigaretten wie Werksmarken, Gutschein oder Stickereien beizufügen.

Josetti hat nur das eine Ziel: Durch beste Tabake den Kenner dauernd zufrieden zu stellen!

**JUNO**  
Qualität  
ist ein  
Begriff!

**JUNO**  
6 STÜCK 203



# Deutschland soll wieder — verlogen werden

Die augenblickliche — reaktionäre — Regierungsgewalt hat einen „anderen“ Kurs eingeschlagen. Wer nicht blind ist, sieht, daß er nach r u d r s geht. Von einer reaktionären Regierung kann man ja auch nichts anderes verlangen. Man will wieder das alte, deutsche Volk, wie es einst war, und das in seiner Denkart nicht wirklich alt war. Freier von Gwahl hat sogar offenbart, daß er im Innern seines Herzens Monarchist sei. Wir sind frohd genug, daran zu zweifeln, daß das nur ein Befehmsinn war.

## Nacktkultur und Nacktambulenz.

Die Revolution hat dem Menschen die alte sokratische Aufgabe gestellt: Erkenne dich selbst! Was ist nun der Mensch, der auf sich schaut? — Er hat sich nackt, verkrümmert, krank. Er erschauerte vor diesem Elend und fand kaum den Mut, sich seiner Nacktheit zu freuen. Da tat sich ihm der Gedanke der We n e i n s c h a f t auf. Er fand Menschen, die ebenfalls von der Moral willen dem Lebensunwert ihres Leibes Gewalt hatten antun müssen. Er fand weiter, daß ohne Gemeinschaft, ohne das Ich und das Du, Freude kaum möglich sein konnte. Gemeinschaft bringt es aber auch mit sich, daß sich die Menschen aneinander freuen und sinnen, sich gegenseitig zur Freude zu werden. Schließlich erzeugt Gemeinschaft Stärke und gibt ein Gefühl von Kraft, die wiederum die Freude am Mut, dem Mut zu sich selbst, noch werden läßt.

Damit wurde die neue Zeit bekanntnis zum Ich. Der Mensch bekam wieder einen Wert und die Förderung der Nacktheit ließ nicht nur, nach herum laufen, nein, nach hief mehr, nach wurde das äußere Zeichen des neuen Menschen, nach wurde das Symbol des Strebens nach Offenheit und Wahrheit. Es führte noch ein anderer Weg zur Nacktheit. Die materielle Not machte für die Kernten Schäre, Strümpfe und Socken zum Luxus, und mancher war froh, als er nun nackten Körper hindurchsand. Doch auf einmal kam der Staat und nahm dem Nackteligen die Freude an seinem Nacktsein-bürfen, da es ja das Wesen des heutigen Staates ist, immer nur dem Kernten das Rechte zu nehmen.

## Ist das auch Kulturbolschewismus?

Der Staat tut das unter dem Vorwand, Deutschland müsse wieder sittlich werden, und die Bapenregierung macht der isigen Staatsführung den Vorwurf, daß diese den z u l i t u r o l i g e n u s habe groß werden lassen. Damit will man den politischen Sitten die „Schande“ in die Schuhe schieben und die Sitten als unmoralisch degradieren, da ja noch Meinung der heutigen Staatsführung die Kulturbolschewisten den sittlichen Moralt nicht nur aufgegeben haben, sondern sich auch allein und nach Serzentslich in diesem Sündenpfule tummeln. Diesen Sündenpfule trocken zu legen, hat sich neben der Kirche nur auch Herr Bracht zur Aufgabe gemacht. Aber wenn man dem „entwiltlichen“ Einfluß des Kulturbolschewismus“ noch weiter nachgeht, kann findet man, daß die Wauer wieder einmal recht schon stille sein und nicht mit der Wraße von Kulturbolschewismus freien gehen sollten, denn das „Neulandbau“ macht höchst interessante Angaben; es schreibt:

„Von dem preussischen Wohlfahrtsminister Girtler wurde bestätigt, daß auf einem bestimmten Wandbegangungsmarium 63 v. S. der Wachen geschlechtlichen Verkehr hatten und 47 v. S. geschlechtslos waren. Der Direktor einer Unter- veritätsklinik erzählt, daß von 752 Regimentsoffizieren des 2tes 100 in Erwartung eines Kindes waren und stellt eine Zehnne jugendlicher Mütter bis in das gar nicht so seltene 14. (!) Lebensjahr hinein fest.“

## Der Himmel im September

Am 14. abends: Mondfinsternis.

Das astronomische Ereignis des Monats September ist die Mond- finsternis, die am 14. in den Abendstunden eintritt und, flaren Him- mel vorausgesetzt, eine eindrucksvolle Erscheinung zu werden ver- spricht, obgleich es sich diesmal nur um eine partielle Mondfinsternis handelt, im Gegensatz zu den bei den letzten Mond- finsternissen im April und im September 1931, die total gewesen sind. Aber auch diesmal wird fast die gesamte Oberfläche des Mondes durch den Erdschatten verfinstert; 96,2 Prozent des Mondes werden verfinstert, so daß nur ein ganz schmaler Rand unseres nächsten Be- gleiters von den Sonnenstrahlen noch erhell wird.

Er ist übrigens auf lange Zeit hinaus das letzte Mal, daß diese Mondfinsternis partiell ist. Es entspricht im abgesehenen Soro- stypus der partiellen Verfinsternung vom 4. September 1914, bei der nur 86 Prozent der Mondoberfläche bedeckt waren. Bei ihrem Wiedereintritt am 26. September 1950 wird diese Finsternis bereits total sein, und erst gegen Ende des 21. Jahrhunderts wird die Stellung von Sonne, Mond und Erde bei dieser Finsternis wieder so sein, daß nur ein Teil der Oberfläche des Trabanten von Erdschatten verfinstert wird.

Die Beobachtung beginnt am Ostend des Trabanten und nimmt allmählich zu, so, daß bei den Ostend hat Beobachtung nur noch ein ganz schmaler Rand an der Nordwestseite des Mondes beobachtet bleibt. Bei der Wiedereintritt nimmt die beleuchtete Fläche zunächst ab, nach dem Ostend des Trabanten wieder zu; die letzte Verfinsternis des Mondes mit dem Erdschatten erfolgt im Südwesten der imgehenden wieder ganz beleuchtete Scheibe des Trabanten. Diese aufeinander- umgekehrte Abfolge hat ihren Grund darin, daß der Mond den Kreis,

Will man diese Zustände also auch dem „Kulturbolschewismus“ in die Schuhe schieben, die doch geschehen sind unter Mädchen, die Speen und Gymnasien besuchen, in welchen der Einfluß der Kirche unumgänglich ist. Diese Statistik erbringt jedenfalls den unwiderleglichen Beweis, daß die „Bracht“ volle Art der Erziehung vollständig Schiffsraus erlitten hat. Solange das kirchliche Mundertum noch nachgehenden Einfluß auf die Erziehung unserer Jugend ausüben vermag, rben diese logenannten „heimlichen Sünden“ an unserer Jugend als Zeuge zeichnen.

De u c h l e i ist es aber auch, wenn man gegen die Nackt- darstellungen im Interesse der dem „Kulturbolschewismus“ be- sonders ausgeprägten P o l l s s i c h t i g e n vorgehen vorgibt. Was die Nacktdarstellungen in Theatern, Revuen und Kabarets an- belangt, so ist dies eine Angelegenheit des Geschmacks, aber niemals der Moral und kommt als Volkstheater im weitesten Sinne gar nicht in Frage. Die Preise, die diese Vorstellungen be- zugehen, rekrutieren sich aus den b e i s i e n e n e Schichten, deren Geld und Verberlichkeiten es leicht möglich sein wird, den „Bracht“-vollen Erlös zu umgehen.

Bürgerliche Moralheulei in der Prostitutionsbekämpfung Auf der gleichen Linie wie der Erlös von Bracht liegt ein Programm, das der Preussische Staatsrat Anfang Juli zur „Rebung der Sittlichkeit“ annahm. Diefen waderen Männern hat es hauptsächlich die P r o s t i t u t i o n angetan. Das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vom Jahre 1927 genügt ihnen nicht mehr. Der Staatsrat fordert nun, daß die Voraussetzung des öffentlichen Wergernisses getrichen wird und einfach folgende Fassung maßgebend sei: „Mit Haft wird bestraft, wer öffentlich zur Unzucht sich anbietet oder dazu auffordert.“ Die restlose Durchführung dieser Forderung würde in der Praxis nichts mehr und nichts weniger bedeuten als die Verhaftung sämtlicher Prostituierten.

Da hatte der dritte Kaugler des Kaiserreiches und damit auch der rechtmäßige preussische Ministerpräsident Fürst C l o b w i g von Hohenzollern-Schillingfürst gesunde Ansichten. Er schrieb in sein Tagebuch:

„Es ist ein charakteristischer Zug unserer Zeit, die Menschen durch Strafgesetze jugendhaft machen zu wollen. Das wird nicht gelingen. Die menschliche Natur fordert die Befriedigung des Geschlechtstriebes und wird diese auch finden, auch wenn noch so viele Strafbestimmungen erlassen werden. Das Ergebnis wird nur sein, daß die P e u d e l e i z u n i m m t und daß die Befriedigung jenes Triebes sich auf unvernünftige Weise vollzieht. Was wir brauchen, ist die Regelung der Befriedigung des Geschlechtstriebes und Schutz für die Beteiligten. Solange sie verfolgt werden wie ein geheimes Ver- brechen, so wird sich die unglückliche Wesen eine Notwendigkeit. Ein- tragen alle Robheiten des verworrenen Geistes, weil nur er sie schenken mag. Das Getriebe der Prostitution ist auf männlicher Seite / Scheinheiligkeit, auf weiblicher Hysterie. Das alles ist heuchlerisches Wesen; und mir ist alle Unzucht lieber als Heuchelei und Scheinheiligkeit.“

Diese Tagebuchnotizen, die gewiß manchmal kapitalistischen Geist betonen, weil wir ja nicht der Meinung sind, daß ein Staat die Prostitution nicht entbehren könne, sind interessant, weil sie h e r l i c h sind. Aber nur in seinem Tagebuche konnte der Welt so ecklich sein. Dasselbe vor aller Welt zu vertreten, würde den höchsten Grad des Ungehorsams und Schand für die Nation so das Wort redet, ist ja nach den Begriffen der Umgang- gefestigen ein minderwertiger Mensch. Doch der Erlös läßt sich

den der Erzhgatten im Raum bildet, nicht nahe der Mitte dieses Kreises durchzieht — dann wäre die Finsternis total und würde länger als anderthalb Stunden dauern —, sondern daß er den Erd- schattenschein an einer nordwestlichen Peripherie durchwandert.

Nachdem wir mit der Beobachtung des Trabanten vom 14. September innerhalb von anderthalb Jahren drei bemerkenswerte Mondfinsternisse erlebt haben, tritt in der nächsten Aufeinanderfolge dieser Natur- scheinung eine Unterbrechung ein. Im Jahre 1933 bekommen wir überhaupt keine Finsternis zu sehen; auch von den vier Finsternissen des laufenden Jahres, von denen die bevorstehende Mond- finsternis die letzte ist, waren ja drei bis aus sich fort. Erst am 18. Januar 1936 wird man in Europa wieder eine völlige Beobachtung des Trabanten zu sehen bekommen.

Das Tagesgeschehen hat während der letzten drei Wochen seine scheinbare Bewegung in der Richtung auf den Äquator wesentlich beschleunigt. Es ereignet diesen am 23. September um 7 Uhr vormittags, kommt letztendlich und astronomisch der Herbst beginnt Ende September bei der Sonne, die zu Beginn des Monats noch 3 1/2 Grad nördlich vom Äquator steht, besitzt eine sibirische Ab- weichung von reichlich 5 1/2 Grad, und demersprechend verringert sich die Tageslänge im ersten der drei Herbstmonate allmählich zugunsten der Nacht, die am Monatsabschluss schon länger ist als der Tag.

Von den Planeten wird im September der sonnennahe Merkur wieder einmal sichtbar, der schon in den letzten Augusttagen am Morgenhimmel aufgetaucht ist. Am 7. geht Merkur um 3 1/2 Uhr früh auf und kann dann etwa 40 Minuten hindurch am Osthimmel vor Tagesanbruch gut gesehen werden. Vom 18. September ab wird Merkur wieder unsichtbar; denn schon am 29. hat er in seinem raschen Lauf die Sonne wieder erreicht und steht hinter dieser in oberer Konjunktion. Bei weitem übertrifft wird Merkur natürlich vom Venus, die jetzt und noch auf lange Zeit hinaus Morgenstern ist und gerade während der letzten Tagen und warmen Nächte mit ihrem leuchtenden Licht ein herrliches Bild am nördlichen Osthimmel dar- tet. Sie hatte zwar ihre größte Helligkeit schon am 5. August er- reicht; die Lichtabnahme ist bisher aber nur gering, wobei die Dauer ihrer Sichtbarkeit sogar noch stark zunimmt. Ende September bis auf 3 1/2 Stunden. Inzwischen bewegt sich Venus rechtsläufig von den Zwillingen durch den Krebs bis in den Löwen. Die nicht zu übersehende und niemals zu verkennende Venus bietet zu Beginn des Monats aus einem guten Anhaltspunkt zur Auffindung des Mars, der rechts oberhalb von Venus steht und aus den Zwillingen rechtsläufig in den Krebs zieht. Sein Aufgang erfolgt zur Zeit noch nach Mitternacht; Ende September wird er genau um 12 Uhr über dem Nordosthorizont erscheinen. Seine Helligkeit ist vorläufig noch nicht auffällig; denn er ist noch weit von der Erde entfernt, bez er sich nun wieder nähert. Zu Ende des Monats trennen ihn noch 270 Millionen Kilometer von uns. Jupiter, der am 26. August im Konjunktion mit der Sonne war, taucht kurz vor Mitte des Monats

nicht auf. Man kann ihn wohl in die Enge treiben, hinter Aflöcher oder dicke Bretter, aber man verdirbt ihn dadurch und damit auch alle die, welche ihm huldigen. Durch Knebelung des Gros kann man Deutschland niemals sittlich machen, man würde es nur wieder verlogen machen. Die Korruption der Natur ist eine Annahme, die alle Weltver- besserer damit bestraft, daß sie über solche schließlich doch zur Tagesordnung übergeht. F. W.

## Der „Schuldturn“ in England

Das Schuldgefängnis, das die Bewohner des Kontinents nur aus den ergreifenden Schilderungen englischer Romanhelden, vor allem aus den Romanen von Dickens kennen, besteht bis zur Stunde noch immer in England. An die 800 Personen befinden sich durch- schnittlich täglich im Gefängnis, weil sie sich aus Wohlwiltigkeit ge- weigert haben, ihre Schulden zu bezahlen. In diesem Jahr ist sogar eine geringe Erhöhung der Zahl befristeter Schuldner festzustellen. Der „Sonhaber“, „Schuldturn“, den das Gefängnis von Brighton darstellt, ist immer vollständig mit 160 Gefangenen besetzt. Es handelt sich zum- meist um geschickte Ehemänner, die der Frau und den Kindern Aliments schuldig geblieben sind. An zweiter Stelle stehen die faulen Steuerzahler. Die Strafe trifft in zahlreichen Fällen zwar einen Schuldigen, aber es fehlt auch nicht an Gefänglingen, bei denen die Ein- fterlerung eine unbillige Güte darstellt, um so mehr, als zahlreiche Angestellte durch die Verhaftung ihre Stellung verlieren. Der Ver- ein zur Unterfütterung aus dem Gefängnis von Brighton entlassen- Gesangener war deshalb in den vergangenen Jahren in die Zwangs- lage verfaßt, über 1500 Personen zu unterfüttern. Die Verberberung und Befestigung der Gefangenen ist überdies recht kostspielig. Aber- nicht ist die Zahl der Leute, die man durch die Zwangsmaßnahme zur Zahlung der Schulden bringt, recht klein. Es ist deshalb auch eine wachsende Bewegung im Gange, die auf die Abschaffung des Schuld- gefängnisses abzielt. Seit dem Jahre 1909 beschäftigt sich auch ein Parlamentsausschuß mit dieser Frage und es sind auch bereits ver- schiedene Reformen durchgeführt worden, aber auf einer vollständigen Abschaffung des „Schuldturns“ will und kann man sich immer nicht entschließen.

## War die Sahara vor Europa bebwoht?

General Smuts, der bekannte südafrikanische Staatsmann, der sich auch als Wissenschaftler vortrefflich bekannt gemacht hat, hielt kürzlich in der Sitzung der Südafrikanischen Vereinigung für wissen- schaftliche Fortbildung in Durban einen Vortrag über „Alima und Mensch“ in dessen Verlauf er ausführte: „Die Sahara birgt viel- leicht ein bedeutendstes Geheimnis des Weltalters, doch in Afrika- logie, und nur ihr Wistendartender hindert uns an einer gründ- lichen Aufklärung dieser Geheimnisse. Wir dürfen aber getrost den Schluß ziehen, daß das Saharagebiet bis um etwa 13 500 v. Chr., wenn nicht gar bis 6500 v. Chr., mit Bezug auf Alima und Nieder- sätze gütigen Beobachtungen bot, und daß die Verfestigung des Klimas infolge Abnahme der Regenfälle die Ursache der unzu- läufigen Abwanderung war, die die Menschen vom Nordwestatlantid in alle Richtungen der Windrose zerstreute. Das Eintreffen der neuseitlichen Menschen in Europa erfolgt erst vor etwa 15 000 Jahren. Die verblüffendsten Zustände gibt sich aber daran zu er- kennen, daß der Mensch schon ungeschätzte Zeitalter vorher in Afrika existierte.“ Sedenfalls lebte er schon zu Beginn der zweiten Regen- periode in Afrika, bevor noch Menschen vom Nordwestatlantid mit ihrer Kultur der ersten Zivilisationszeit dort erschienen waren. — Diese Anschauungen von Smuts sind, obwohl sie mit den bisher herrschenden Vorstellungen nicht durchweg übereinstimmen, jeden- falls der Beachtung wert.

## Gesellschaftsberichte

„Witzigung an Westfälische“ Ballett Aufführung! bietet der Souffleur die Möglichkeit in der Zeit von Mittwoch, den 31. August bis Sonnabend, den 3. September, an hiesigen Tagen genadelt Ballett auf alle Werten mit Annehm- licherer Arbeit in Bremen. Kober alle Kunst, die sowohl in Bremen als auch in Bremen ist immer lang, kann der alte Name der Firma leicht Genadelt für Qualität und subterre Preiswürdigkeit.

wieder am Osthimmel auf und kann schon Ende September wieder 1 1/2 Stunden nachgesehen werden. Am Abendhimmel steht immer noch von allen Planeten nur der ringumflossene Saturn. Er ist rüdlich im Steinbock, steht also noch tief am Südhimmel, an dem er Anfang September um 9 1/2 Uhr nach den Meridian geht. Uranus und Neptun, von denen der letztgenannte zur Zeit in den Sonnen- strahlen steht, können ohne optische Hilfsmittel überhaupt nicht wahr- genommen werden.

## Hitlers Zeugnis

Die Abwesenung Hitler durch Sinbenburg wirkt um so überraschender, als Hitler die Verfassung zur Hebernahme der Macht durch vorzügliche Zeugnisse belegte. Eines der besten wollen wir veröffentlichen:

### Erste Italienische Diktatorenakademie Rom

des Schülers Adolf Hitler, geboren in Braunau am Inn, der den Diktatorkurs für Fortgeschrittene mit gutem Erfolg ab- solvierte. Der Schüler ist auf Grund seiner Leistungen, in die nächsthöhere Gesellschaftsklasse aufzusteigen.

Gegenstand	Note
Reden	sehr gut
a) mit der Staatsgewalt	sehr gut
b) mit der Schuß des Volkes	genügend
Schreibarbeit	sehr gut
Geschichte der Hohenzollern	sehr gut
Sandwichgesellschafts Übungen:	
(Mittagsessen, Urzucht, Karten, Kullens- güt)	vorzüglich
Schönreden und -reden	gut
Heil-Kunde	betrieblen
Kolonisationswissenschaft	sehr gut
Akademie	gut
Schönheitskunst	genügend
Schönheitskunst und Witz	sehr gut
Freizeigenstände:	
Arbeiterfreundlichkeit	noch nicht geprüft
Gesundmittel	genügend
	B. Pruffalmi Direktor

Das einem angehört, wird man nicht los, und man hat es selbst.

# Die Bauern in Lausitz



Der alte Kempf war ein kleines, etwas feistes, aber sehr bewegliches Wesen. Ein kurzer, korpulenter Bolzbart sproßte auf seinen wohlgepolierten Wangen, die rötlich und frisch ausluden, als ob sie besonders gepflegt und wohl gar etwas künstlich überbürdet würden. Und doch war das Rot edelste Natur. Es war Brand der Sonne, Wehen des Windes, Atem der Bienen und Horn- oder es war Verflucht vom Regenwetter, vom Schmelzen und strenger Winterfalte. Denn zu allen Jahreszeiten und bei jeder Witterung war der alte Kempf unterwegs. Das brachte sein Beruf mit sich. Er war Händler, Hausierer, der von Haus zu Haus, von Hof zu Hof manövrierte und seine Ware anbot, die er in einem Korbe auf dem Rücken mit sich trug. Im jahrelangen Umherziehen verlor er auf Dorfsjüng und Dorfalter in weitem Umkreise mit den höhern Produkten seiner Handarbeit, mit Buntinnen, Sommer, wenn sein Korb nach ein paar Wochen fleißiger Arbeit gefüllt war, trug er ihn hinaus und wieder heim, wenn er leer geworden.

Wiederlich verknüpft sind die andere Lebenslagen. Wirtschaftlich und launenhaft spielt das Schicksal mit uns. Alle unsere Tage sind zu einem dichten Ansaue verflochten, das wir nicht entwirren können. Das Schicksal des alten Kempf wollte es, daß er plötzlich, als der Korb wieder hoch gefüllt war, auf den feilsten Einfall kam, diesmal weit jenseits der Grenzen eines Bezirks eine ihm fremde Gegend aufzusuchen. „Hinter den Rücken gehts“, erwiderte er auf die Frage der Nachbarn. Mit dem „Rücken“ meinten er und alle, die diesfalls wohnten, einen Höhenzug, dessen Kammlinie am Horizont bei ihrem Wetter vom heimatischen Mühlberg aus sichtbar war. Nicht Wanderlust trieb den Elfen in „Das andere Land“, nicht die Hoffnung auf Verdienst, nicht Wohlgehör oder Freundschaft — es war einsig und allein ein plötzlicher Einfall, wie er ungewohnt hinter der Menschenfront aufwacht. Nach über den Rücken gemerkt, die Hände der Partnerin bestimmt und alles ausgeschaltet, das bisher weg- und zerschnitten gewesen ist.

Kempf wanderte jenseits des Rückens hügelab, hügelan, dorten, dortaus, über Pfaffenrücken, Sandwege, Waldwege und verlor sich in den Wäldern, die ihm mit dem schlichten Holzgerätschaften die zum Ende gehört wie Dünghäuten, Gänsefätschern und Schwabenflügeln.

„Hallo!“ rief er einem Bauern zu, der mit einem Bündel Heu auf dem Rücken über seinen Hof schritt. „Bantinen gefällig?“ „Nichtes Mal!“ erwiderte der mürrisch.

Kempf begann, sein Heu zu laden, denn er wußte, wie man Bauern behandeln muß. „Rheueh“, sagte er. „Wird der „Liefie“ und der „Marthe“ schmücken!“

„Et! Und wie!“ lachte der Bauer, blieb stehen und legte das Bündel Heu neben sich. „Aber gar nicht, als wie Kempf angenommen hatte, war der Bauersmann, sondern ein Bäckling, dessen Gang nur durch die Last, die er getragen, gebückt und schwerfällig erschienen war. „Große Wirtschaft!“ fragte Kempf.

„Ein Pferd und zwei Kühe“, entgegnete der Bauer. „Der Vater ist tot, die Mutter im Garten beim Salatpflanzen zum Mittagsessen.“

„H! Spezialität! Kenn' ich! Kenn' ich!“ schmunzelte Kempf. „Ob er schon einen weiten Weg habe, fragte ihn der Bauer. „Ja, von jenseits!“

Der junge Bauer kam. In diesem Augenblick rief die Mutter aus dem Garten zu dem Sohn, „Beilen, Beilen, Franz, mit dem Reflektoren für die Götter! Und dann in die Wälder!“

Als sei eine magnetische Kraft im flutenden Lichte des Sommer- tages und siehe ihn nah und näher heran — der alte Hausierer schritt dem Garten zu. „Du stand die Bauerin, gebückt, unterlegt, von dem Vater und mit lauerem Profil. „Ja, Bauerin“ rief Kempf. Die bisher gebückte Arbeiterin richtete sich auf, von dem Grube übertrifft, und wendete ihr Gesicht dem fremden Wanne zu. Doch ihr Gegenüber verhielt in einem Meer aufwühlender Ge-

anken. Schärfer noch prägte sich die Linien des tiefdurchdrungenen Gesichts aus, und fast gar wurde die kleine Gestalt. Auch Kempf fand sich erlöst und verlor alle Handelsinteressen und freundliche Geselligkeit. — Das war ja — o Sonne im hohen, blauen Himmel! — Das war ja Emilia, seine einzige Braut, auf die er gewartet und um die er geworden hatte wie Jakob um Rachel, die er aber nicht bekommen hatte, weil er in den Augen des Vaters nur ein Hausierer war, ein Schabund, ein Herumtraber, der zu keiner Arbeit tauglich war und bloß im Garten herumlungerte. Somit, um die Knecht und Birnen reist zu sehen. Hinausgenommen hatte ihn der Bauer und die Emilia verprügelt. Aber demnach hatten sie sich getroffen, spät abends im Mondlicht, das einen nebligen Schleier um sie gezeichnet. Richtig wie ein Mensch hatte der Wald geschweigt, und aus dem Boden war es wie Blütenstaub aufgestiegen und war doch keine Blume dagewesen, sondern nur Erde, uralte Walderde und darauf Moos und Gräser. Und mit einem Male war in der großen Stille ein Singen hörbar geworden, das nicht von Menschen- lippen gekommen war.

Emilia hatte keinen anderen getraut. Sie hatte mit stiller Verbissenheit gearbeitet, John und Berachung ertragen und — ihren Jungen erzogen, der jetzt mit dem Rücken nach der Wälder unterwegs war, um Wehl und Reie zu holen, Kempf aber war in die Welt gegangen. Den Schwarm war er gefolgt und den Straßen, die nicht aufhörten mit dem Wandern nach irgendeiner Ferns. Das Mondlicht hatte er vergessen, das ihn einst im Heimatslande um-



geflüchtet hatte, ihn und Emilia. Auch Emilia hatte sich eine neue Heimat gesucht. Verdrängt war ihr Herz und kein Betragen stumm geworden. Aber ihr Gemüt war heiter geworden; denn Goldhorr und Kinderlachen waren um sie gekommen.

Jetzt standen sich die beiden gegenüber, reichten sich die Hände und wollten das Festschließen ungezügelter Schicksalsstunden entwirren. Aber für seinen damit nicht fertig worden und geben es auf.

„Ich werde Hausierer bleiben“, sagte Kempf. „Es ist das Beste!“ meinte Emilia. „Wir wollen dem Franz den Glauben an einen toten Vater nicht nehmen!“

Dabei blieb es. Doch alljährig zweimal wandert der alte Kempf in das Land jenseits des „Rückens“, einmal im Frühling, wenn die Kaffententzen leuchten und dann im Herbst, wenn die Tage kurz und die Nächte lang sind und beim Glöckchen- schmelzen die Gesinnde des Bergens groß wird — die Gesinnde nach Frieden und Heimat.

## Irregeleitete weibliche Mentalität

Wenn man den deutschen Reichstagswahlresultaten seit der Einführung des Frauenwahlrechts nachgeht, kann fast unmittelbar ins Auge, daß die Mehrheit der weiblichen Wähler nicht linkspolitisch eingestellt ist. Auch bei anderen Abstimmungen und zahlreichen Landtagswahlen kann man eine ähnliche Erscheinung wahrnehmen. Es würde leicht, aber auch verhältnismäßig leicht, etwa über die Zustände mit Frauen von der mangelnden Reife der Frauen für die Ausübung des Wahlrechtes oder mit dem angeblich reaktionären Grundzug des weiblichen Beweins hinzugelegeln. Diese Laufsache spricht auch nicht gegen das Frauenwahlrecht an sich, sondern läßt nur zu sehr festsehen, daß hier ein tiefer psychologischer Faktor beteiligt ist, bei dessen Auskultation oder Veränderung auch die weibliche Psyche anders reagieren würde.

Dieser Faktor liegt im Verhältnis der Geschlechter zueinander und in der Art, wie das deutsche Mädchen dieselben den Begriff der Mannlichkeit aufsaugt. Es handelt sich dabei um den ganzen Komplex von Begriffen, den man als Sexualethos des deutschen Mädchens und der deutschen Frau bezeichnen kann. Die etwa vier Generationen der allgemeinen Wehrpflicht sind auch an der deutschen Frau nicht spurlos vorbeigegangen. Gemäß haben auch andere Völker die allgemeine Wehrpflicht, aber nirgends hat diese ursprüngliche bismarckische Institution, die in Deutschland zu einem Mannlichkeitsinstrument des preußischen Anterturns umgewandelt wurde, die Volkseele so sehr durchdringt wie gerade bei uns. Der ehemalige Soldat war im weltläufigen Deutschland erst der wahre Mensch. Der gebildete Soldat wurde als Vorbild, der Wehrpflichtige als Sinnbild der überlialt honorigen. Wer kein Soldat gewesen war, der wurde in weiten Kreisen für unterwürdig angesehen. Schon den Kindern beiderlei Geschlechts wurde die Aufzucht an demselben. Witter, die zwei oder drei Söhne hatten, sagten mit Stolz, daß sie den Kaiser wußten, aber drei Söhnen geblieben. Nicht nur in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit, sondern bis weit hinein in die Arbeiterklasse waren diese Aufzuchtungen verbreitet. Die bunten Uniformen, die die Wehrpflichtige aus praktischen Gründen hinwegwusch, und die stiller aus geistlicher Berechnung in veränderter Form wieder hervorholte,

haben interessanter machen wollen, daß sie die braune Uniform anhaben, und es gibt leider noch weit mehr junge Mädchen im deutschen Vaterlande, die den jungen Burgen nur nach ihrem äußeren Aussehen bewerten.

Die weibliche Wehrpflicht, die die allgemeine Wehrpflicht wiederbelebte, hat die deutschen Frauen nicht nur zu einem großen Teil der deutschen Frauen, die heute noch in Vererbung ihrer eigenen Interessen sich für die Wiedererführung der allgemeinen Wehrpflicht begeistern, sondern ihren Sohn oder Bruder oder Bruder von weiblichen Brüdern vertrieben oder im Stadtdraht zwischen zwei Schützengräben mit herabhängenden Beinen verurteilt zu lassen, aber ihr Gefühl beeinflusst durch Vererbung und Erziehung ihr Sexual- ethos im reaktionären Sinne. Für die Ration als Ganzes kann dieses irreguläre Sexualethos im gegebenen Augenblicke zu einem folgenschweren Verhängnis werden. Denn etwa eine neue deutsche Generation im Pulverdampf eines abnormalen Weltbrandes verblühen oder die Frauenwelt der deutschen Großstädte mit ihren Kindern von den Schäftigen weiblicher Flugzeugführer zu Lande werden innerhalb weniger Minuten hinweggerafft werden, dann wäre man für die Artzählung der verarmten weiblichen Zivilbevölkerung nicht bezogen müßig. Wehrpflicht ist es für diese Warnung noch zu spät; Deutschland wird jedenfalls erst dann eine wirkliche Revolution durchgemacht haben, wenn die ganze Nation sich der Wehrpflicht und Wehrpflichtigen und weibliche Sexual- ethos in diesem Sinne grundlegend veränderte ist.

Otto Bürgermeister.

## Die Aufbauwohnung

Der Krieg hat fernerzeit neue Begriffe gezeugt: Mutterzeiten, Pflichtenzeiten, die Wohnungsmacht bringt ebenfalls neue Begriffe: Aufbauwohnung, Postwohnung und das neueste, Aufbau- baubau. Die Aufbauwohnung ist eine Wohnung, die auf dem Gelände aufgeführt werden soll; sie muß sich bei vielen Menschen nach der Höhe des monatlichen Etats richten. Junge Leute heiraten; haben sie endlich eine Wohnung, so müssen sie womöglich Wälder zahlen und haben auch sonst alle möglichen Lasten, gebührend aber — da sie jedoch nicht gegen das Teilhabungsprinzip an sich, sondern nur gegen das planlose Kaufen gegen Rat in großen Summen. Man muß wirtschaftlich auf Jahre hinaus fehr teuer gestellt sein, wenn man größere Beträge in Raten abzahlen will, ohne harte Einbußen zu erleiden.

Die Wohnung ist also vorhanden, beispielsweise drei Räume und Küche. Die Wohnung muß hergerichtet werden. Räder, Türen, Fenster müssen ausgeteilt, gepußt, frisch gestrichen werden. Das ist billiger ist. Man braucht Gardinen, die man so leicht und was sie nicht, daß sie eine großartige Menge an Licht und Sonne ins Zimmer lassen. Dadurch erparst man sich ein wenig an der Wohnungsfürsorge bringe man so an, daß eine einzige kleinere Birne für die Beleuchtung des Zimmers ausreicht, den man am Abend am nötigen hat, also den Tisch, die Arbeitsleuchte, den Schreibtisch, das Schreibgerät, das Bett, ein paar Stühle und ein wenig einige kleine Tischlampen außer der großen Zimmerlampe oder verzichte auf dies beides und beziehe sich, was sehr modern ist, auf eine tragbare Ständerlampe. Dadurch schon kann man, auf den Jahresverbrauch umgerechnet, bedeutende Ersparnisse erzielen.

Bei der Abklärung geht man von dem Gesichtspunkt aus, daß alles sachlich, schön, praktisch und billig ist und zugleich der Hausfrau wenig Arbeit mache. Man benutze die Kleinstmöbel und die sogenannten „Aufbaumöbel“. Diese gibt es schon in vielen Größen und in fast allen Ausführungen; außerdem ist jeder Tischlermeister, der noch etwas anfangen kann, in der Lage, ein solches Möbel zu fertigen und zu ergötzen. So besteht ein Aufbaumöbel aus dem Mittelstück (Kern), das später durch zwei Seitenteile ergänzt wird; ein Stuhl besteht aus einem Ratten, der später durch ein Schraubstiel (drei Schraubstiele nebeneinanderliegende) und noch ein weiteres (einmal) keinen Stuhlarmen, sondern ein Stuhlarmen verfähre man mit Schrauben für Rücken, Schlafsimmer usw. Natürlich ist es einfacher, sich ein vollständiges Zimmer auf Abzahlung zu kaufen. Aber man vergesse nicht: Dualitätsmodell auf Raten gibt es selten, und die meisten sind teuer, denn die Abzahlungen müssen mit guten Zinsen in ihre Preisliste einbezogen werden. Außerdem muß für ihre Sonderformen (Bank- und Bergungsarten, Aufhängen und Kaffee- und Kaffeemaschinen usw.) einzuführen. So hat man dann ein zwar vollständiges Zimmer, aber es macht wenig Freude, dann ein ganzes Jahr lang monatlich die Raten wegzuschleppen. Viel mehr Freude macht es, sich einigmal Stühle gegen bar zu kaufen und sie später in der gemünzten Weise zu ergötzen. Man weiß, was man am Monatsende erparst hat, und geht dann „einfachen“, hat die doppelte Freude des Erwerbens und Besitzens, während auf Raten gekaufte Möbel noch lange nicht Besitz sind, da niemand wissen kann, ob nicht durch höhere Raten die Abzahlung unmöglich wird und die schönen Möbel, die man schon in eigenem Besitz glaubte, wieder abgeholt werden. Das Kaufhaus geht ja gerade von der Voraussetzung aus, daß ein wirklich langamer, aber stetiger Aufbau stattfinden soll, der vor allem die wirtschaftlichen Vorteile nicht überläßt.

Man kann, wenn die Geldmittel sehr knapp sind, zuerst die Matrizen und Federbetten kaufen und die Bettstellen später dazu. Die Nachkäufe sind auch nicht so wichtig wie der Kern für die Räder, während die Ergänzungsartikeln recht und links zum Kern später die Räder einbauen sollen, die anfangs im Keller ruht. Und ein solches ist ein Tisch mit sechs Stühlen und ein Stuhl, der nicht für den Anfang, wenn man wenig Besuch empfangt. Außerdem versteht heute jeder Mensch die Not des anderen, gewöhnlich schon darum, weil er selber nicht auf Rollen gebietet ist. Das Sofa ist nicht nötig, und der vollständige Schreibtisch hat für viele Zeit. In der Küche helfen einige Stühle, die man mit Wasser auswaschen und mit kleinen Töpfchen wäscht, so lange aus, bis der Aufbaumöbel an der Reihe kommt. Das gleiche gilt für notwendige Haushaltsartikel. Wozu gleich ein Porzellanervice für 12 Personen? Man kann alles erlangen; heute kommt nichts mehr so schnell aus der Mode; man erhält alle Ergänzungsartikel, wenn man den Firmen den unerwünschten Wind gibt, das Gewinnste zu juristifizieren.

Planvoll aufbauen, das gilt im heutigen Deutschland und Europa für den Staat, für die ganze Wirtschaft, für alle Betriebe und Häuser zu jedem noch so armen und kleinen Manne. Und die Aufbaumöbel sind nicht nur für planvollsten und mobilsten Aufbaumöbel anzuwenden. Denn unser Heim ist unsere Welt. Lieber legen wir, was sich in diesem Heim alles abspielen kann und wird! Darum noch zu guter Letzt die wichtigste Warnung: nicht zu e in Gedanken denken, bei aller Aufbaumöbel, sondern auch auf





# Freche Nazi-Demagogen

## Gehälter sozialistischer Minister Thüringens / Sie schufen ein schuldenfreies Land!

In großer Aufmachung berichtet die Nazis über die „Senktion“, daß die Nazisminister in Thüringen ihr Gehalt festgelegt auf 7000 Mark herabgesetzt haben. Während die höchsten Gehälter dieser Leute keine Grenzen mehr...

Die politische Demagogie der Nazis ist in Lebenskraft getränkt, als daß die Nazi-Nazis dieses plumpe Manöver der Gehaltensenkung für Minister nicht erkennen würden. Schon einmal, als der Nazi-Minister Friedl in sein Amt eintrat, wurde damit operiert. Die Nazis überflügeln ihre Stimme und fordern, daß ein Ministergehalt keine 12 000 Mark übersteigen dürfe.

Als aber erst Friedl fest im Sattel saß, wurde sein Gehalt durch die Stimmen der Nazis auf 20 580 Mark erhöht.

Die Regierungskunst des Nazi-Ministers Friedl lag nun darin, daß nach seinem Abgang Thüringen eine große Schuldenlast befiel. Trotz dieses Widerspruch der Nazi-Regierungskunst forderten diejenigen Nazis nach dem Abtritt Friedl, daß die Ministergehälter auf 12 000 Mark festgelegt würden. Während der Amtszeit des Nazi-Ministers Friedl lehnten die gleichen Nazis einen sozialdemokratischen Antrag, welcher die Ministergehälter bis unter 12 000 Mark senkte...

... wollte, ab. Verdammt verschwiege die gesamte bürgerliche Presse diese Vorgänge. Den Nazis sollte nicht weg getan werden, denn man konnte ja nicht wissen, wann sie wieder einmal zur Macht gelangen, und dann ist es für Schmarotzer doch so schön, in der Höhe der Futtertröpfe zu sein.

Als die Sozialdemokratie für die thüringische Regierung Minister stellen wollte, schickten unsere Genossen 7272 Mark Jahresgehalt.

Unter Leitung der sozialdemokratischen Minister wurde ein schuldenloses Thüringen geschaffen. Als die sozialistische Regierung abtrat, hatte das Land Thüringen nicht nur keinen Fennig Schulden, sondern sie hinterließ dem Ordnungsstaat, zu welchem damals auch die Nazis gehörten, 4 Millionen Goldmark Leberbesitz. Dank der Nazi-Regierungskunst ist dieser Leberbesitz nicht nur allein verputzt, sondern das Land steht unter einer Last von 184 Millionen Schulden.

Auch dazu schweigt die bürgerliche Presse, denn sie mühte ihren Freunden, den Nazis, arg wehe tun. Dieser Zustand wird sich in der nächsten Zeit nicht ändern. Das Ministerium Gaudel wird experimentieren und die bürgerliche Presse wird abermals verschämt schweigen über die Tatsachen ins Gegenteil verkehren.

# Robert A. Pinterton

## Zum Todestag des Mannes, der 4000 Augen und Ohren hatte ... - Aus dem Leben eines amerikanischen Meisterdetektivs

Es sind jetzt 25 Jahre her, daß Robert A. Pinterton, einer der genialsten Detektive aller Zeiten, an Bord eines deutschen Kreuzfahrers einen Herzschwäche erlag.

Als Robert Pinterton nach dem Tode seines Vaters Allan Pinterton seinen bekannten Rem-Porter Detektivbüro übernahm, bat es bereits eine gloriose Vergangenheit hinter sich. Aber der Sohn überließte den Vater noch bei weitem; der „Meisterdetektiv“ vollbrachte im Laufe seiner 25jährigen Tätigkeit Brauereien, durch die er die ganze Welt durch Ernteten leitet. Seine Agentur beschäftigte in ihrer Blütezeit über 2000 Detektive; es gab kein Land, wohin ihre Hand nicht reichte. Neben der Tätigkeit der Pintertons führten die amerikanischen Gildenorgane vielfach nur ein Schattenleben.

Der Feind der Arbeiter  
Aber Robert Pinterton, der wie ein Nationalheld gefeiert wurde, war auch einer der meistgehöhten Männer in den Vereinigten Staaten. Im verhöflichen war er bei den Arbeiterorganisationen, denn außer der Verfolgung von Verbrechern, der Bemadung von

# Friedensstundegebung im Zelllager

## Störungsvorfall französischer Nationalisten

Am internationalen Ferienlager der Roten Falken in Drauel hielt am Sonntag die Sozialistische Partei eine große Friedensstundegebung ab. Über 20 000 Personen waren erschienen.

Einige Kilometer von Drauel entfernt hielt der katholische Jugendführer Marc Sangnier eine Friedensstundegebung ab. Eine Abteilung der Raubtruppen der Action Francaise warfen von einem Automobil aus mehrere Knallbomben unter der verammelten katholischen Ferienort. Zwei kleine Mädchen aus Ungarn wurden leicht durch Brandbomben verletzt.

Banten, der Beobachtung der Gäste bei großen Festlichkeiten der amerikanischen Willardäre war die Bekämpfung von Streifen eine Spezialität der „Pintertons“. Sie stellten Hunderte von enormen Reiten, die die Bewandung bedrohter Fabriken oder Eisenbahnstationen übernahmen.

Das Archiv der Pintertonschen Detektivagentur enthält die 75jährige Geschichte des internationalen Verbrechertums. Der wertvollste und schwerste Fall, dessen Geschichte sich im Archiv befindet, ist der große Detektiv, in dem einzigen Falle seines Lebens verlor die große Detektiv, erzielte eine Schlage und erlitt die für die Welt.

# Die gestohlene „Herzogin“

Worth war bereits 1875 das Haupt einer das ganze Gebiet der USA. bereisenden Verbrecherbande. Die bauschhörigen kleinen Diebe wurden oft gefängt, nur ihn, Worth konnte man nicht recht in die Schlinge locken. Endlich kam für Worth der physiologische Moment, noch einen letzten großen Coup zu machen, um dann für immer dem gefährlichen Beruf zu entsagen. Bei dem Einbruch in die Boston-Bank fielen ihm rund 1 Million Mark in die Hände. Als Pinterton benachrichtigt wurde, war Worth bereits auf dem Wege nach Europa. Es gelang ihm, sich an der Riviera zu verbergen, fider vor den Augen der Polizei, doch um so mehr den Verpflegungen seiner Genossen ausgehört. Das geraubte Vermögen ging daher fast für sich ausgegibt ab. Worth mußte wieder an die Arbeit, so schme, junge Kräfte heran und unternahm an der Westküste eines wohlhabenden Landbesitzers in England, Deutschland, Frankreich, Spanien neue Raubzüge. Da wurden einige seiner Komplizen in Smyrna von den Pinterton-Agenten verhaftet und ins stürmische Gefängnis gesteckt. In seiner Angst, verraten zu werden, operierte er all das Geräuerte, um seine Komplizen zu befreien. Als dies ihm abermals verweigert wurde, trieb er mittels in London herum, um Raution aufzuheben. Da sah er eines Tages in der Kunsthandlung von Agnes u. Co. das Bild „Die Herzogin von Devonshire“ von Gainsborough und beschloß, jenen Diebstahl auszuführen, der ihn in aller Welt berühmt machte. In einer Nebenhand kletterte er durch das Fenster und bei einem entzündeten Streichholz schmit er die Beiwand aus dem Rahmen. Doch vergeblich wollte er Geld aus das Bild ziehen. Ein Verlock verriet ihm mit den Redemern beauftragten Pinterton, daß der Räuber des wertvollen Bildes nicht anders als ein alter Freund Worth war.

# Der bestellte Sieger

Und während Worth nach wie vor seinem „Beruf“ nachging, brachten die Rem-Porter Zeitungen die Geschichte des Diebstahls und des Diebes. Was nun? Das aber? Aufser Worth konnte kein Mensch das Verdienst des Gemäldes, und dieses Geheimnis wollte der Räuber volle 25 Jahre zu wahren. Hundertmal hätten die Pintertons seine hohle Brust durchsuchen können, die Erfüllung erfolgte trotzdem nicht, vermutlich aus der Überzeugung heraus, Worth würde sein Geheimnis mit ins Jughaus und ins Grab nehmen. Den Bestreben lag aber wenig an Worth und alles an dem Bild. Es gelang nun, was wohl nirgends außer in Amerika passieren könnte: Pinterton, der sich geschlagen gab, tritt mit Worth in regelrechte Verhandlung wegen Herausgabe des Bildes. Wegen der Umstände und der berechtigten Umstände der Fortner dauerten die Verhandlungen fünf volle Jahre. Bis endlich 1905 der Bevollmächtigte des alten Worth in einem Hotelzimmer in Chicago den Vertreter der Eigentümern Verhandlung und den Pintertons gegenübertrat. Es war Karl Spahn, ein berühmter Spielautomatenbauern und Bootbauer. Er kam mit dem gefahenen Gun im Koffer von Europa nach Chicago, um für das verlorene Bild die Bestreben des Gemäldes auszufolgen. Von New York nach Chicago war seine Fahrt wie ein Spaziergang. Hunderte von Reportern begleiteten ihn auf diesem Weg und laurten vor dem Hotel und Zimmer, um über den fast feierlichen Akt, mit dem die Bestreben erfolgte, zu berichten. Alles ging höchst geheimnisvoll vor sich. Als das Bild schließlich ausbezogen war, wurde Spahn sofort in die Freiheit blickte, in der unversehrt zummegegriffen bei 25 Jahren die Beiwand zude. Damit fand die internationale Diebstahlschiffahrt der Kriminalgeschichte ihren Abbruch. Einen Abbruch, der aber dem Ruhm des Meisterdetektivs ein kein wenig Abbruch tat. M. M.

# Das braune Parteibuch regiert ...

## Wo bleibt die Aufregung der bürgerlichen Presse?

Wenn man sich die Namen der neuen Thüringer Regierung ansieht, ist im Weimarchen Landtage gewählt worden ist, dann hat man zunächst den Eindruck, als ob hier die Gaultierung der Nationalsozialistischen Partei einleuchtend zum Ausdruck gemacht worden wäre. Der Parteipolitiker Sander ist vorübergehender Minister geworden. Wähler und Minister, ebenfalls führende Parteigenossen des Bundes, sind keine Ministerkollegen. Der Amtsgerichtsrat Meißner aus Gießen hat sich ebenfalls in der politischen Agitation so stark hervor, daß wir uns an dieser Stelle wiederholt mit ihm beschäftigen müßten. Damit hat man Thüringen eine so ausgeprägte Parteiregierung besetzt, wie das Land der sieben Sterne noch keine gehabt hat.

Es war eine Zeit - wir erkennen uns ihrer noch sehr deutlich - da gab es eine nationalsozialistische Bewegung aus, einen Kampf gegen „Parteibeamte“ und „Parteilosen“ zu führen, einen Kampf allerdings, der von vornherein gegenstandslos war, weil ihm die Unmöglichkeit an der Seite gestanden stand. Parteilichkeit und Verlogenheit haben die führenden Männer in der sozialistischen Regierung, die in Thüringen bis zum Jahre 1924 mit, so gehört, wie vor ihr und nach ihr die Partei-Minister wieder. Ihr Bestreben war größte Objektivität allein Volksgenossen gegenüber und eine Befreiung des Bürokratismus auf das Unvermeidliche. Trotz dem gegen die Gaudel und Gensel gegen die Regierung und die hinter ihr stehende Partei zu treten, um „Worte“ eine wirkliche Parteiregierung in den Sattel zu legen. Die sozialistischen Minister waren zwar Männer aus dem Volke, aber doch zumunnegehoht nach ihrer Befähigung für einen solchen

Posten. Heute steht man einfach die Gaultierung einer Partei in das Amt einer Regierung und glaubt, damit seinen Kampf gegen Parteibeamten und Bonzenamt gewonnen zu haben.

Einmal der neuen Minister erklärte einmal, als er in seiner Heimatstadt noch einfacher Stadtratsmitglied war, er wolle sich bei der Beratung über bestimmte Punkte der Sitzung enthalten, da er nicht viel von der Sache verstände. Er wurde trotzdem einige Zeit danach Bürgermeister einer thüringischen Stadt. Eine kommunalpolitische Ausbildung hatte er inzwischen zwar nicht geoffen, aber er war prominentes Parteimitglied der Nationalsozialisten. Die Partei des Kampfes gegen ein Parteibuchbestimmungen machte also ihr nicht entsprechend vorgebildetes Mitglied zum höchsten Beamten der Stadt. Triumph des Gaudelans, für den diese Partei einst ausag!

Heute sind sie nun allesamt (mit Ausnahme vielleicht des nebenamtlichen Verwaltung des Justizministeriums berufenen Landgerichtsrates) Minister geworden, die ihre Ausbildung in der parteipolitischen Agitation gemessen. Andere Qualifikationen sind uns bisher nicht bekannt geworden. Ihre Rolle in der Politik war alles andere als mahnend. Mit Herrn Wähler ist ja der Bund selbst einmal schon sehr unangenehmer Eigenheiten, deren Eigentümer früher nicht als Minister für würdig angesehen worden wären. Und von Herrn Sander ist bekannt, daß er am Thüringischen Landtag und sonst-irgendwo im Lande immer sehr laut und in fröhlichen Worten redete: „Wacht auf über einen Ministerpräsidenten aus? Wir - und mit uns das arbeitende Volk, dessen wir wir gewiß - fordern anderes von seinem Können.“

# Strafantrag gegen Hitler

## Wegen Beschimpfung der Ohlauer Reichsbannervertreiter

Der Beschädiger der Ohlauer Reichsbannervertreiter, Rechtsanwalt Dr. Braun-Wagbein, wird im Auftrag seiner Mandanten gegen Adolf Hitler und die Verbreiter seines Aufrufes Strafantrag wegen Beleidigung stellen.

Hitler hat die Ohlauer Angehörigen als Mörder bezeichnet, obgleich niemand dieser Reichsbannerleute wegen Mord, Totschlag oder auch nur wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang angeklagt oder bestraft wurde. Es soll Adolf Hitler vor Gericht der Unterschied zwischen Ohlau und Beuthen vor Augen geführt werden.

# Berunglückte Bergsteiger

## Die Opfer in der Sächsischen Schweiz

Dresden, 29. August. (Eigenbericht.) Am Rathener Klettergebiet in der Sächsischen Schweiz stürzte am Sonntagvormittag gegen 18 Uhr der 34 Jahre alte verheiratete Direktor der Berliner Müllergasse-Werke tödlich ab. Mehrere Berliner Bergsteiger hatten sich ihm angeschlossen. Der Führer hatte den schwierigsten Teil bereits hinter sich gebracht. Ihn bestanden sollte er den Direktor am Seil nach. An den fernsten Stellen Schlinge rausstrichelte und etwa 30 bis 40 Meter tief in den Wehrgang stürzte. Der Tod dürfte auf der Stelle eingetreten sein. Die Leiche wurde durch Samariter geborgen.

Am gleichen Festtage ereignete sich am Sonntagvormittag ein schwerer Unfall. Ein junger Bergsteiger stürzte etwa 25 Meter tief ab. Er erlitt mit Rippenbrüchen und schweren inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden.

# Im Bett vom Blitz erschlagen

## Radioapparat als Lebbinger

Königsberg, 29. August. (Eigenbericht.) Wie aus Heidemanteln gemeldet wird, ging in der Nacht zum Sonntag über dem Drei ein starkes Gewitter nieder. Ein Blitzschlag fuhr durch die Radioanlage in das Haus des Hühners Schirmer und löste dessen 25jährigen Sohn, der in der Höhe des nicht geerdeten Radioapparates schlief. Die Hühnerschleife, die sich im gleichen Zimmer befanden, blieben wie durch ein Wunder unversehrt.

# Freitod des Calmette-Richters

Der Lübecker Amtsgerichtsrat Heinrich Wibel hat sich in einem Hamburger Hotel erschossen. Amtsgerichtsrat Wibel war der Vorsitzende im Calmette-Prozess. Ein Terevanzunbruch nach Abschluß der Verhandlung hatte ihn gezeugen, monatelang ein Sanatorium außerhalb Lübecks aufzusuchen. Seit kurzem schien er völlig genesen; man nahm an, daß er bald wieder arbeiten werde. Die Gründe, die den Richter in den Tod trieben, sind nicht genau fest. Man hält es für möglich, daß die in einer Revolutionsschiff genutzte Unteroffiziers, daß er bereits während der Prozessführung nicht im Vollzuge seiner geliebten Kräfte gewesen sei, ihn schwer in seiner Ehre verletzt habe. Da die spezifische Verleumdung noch nicht ausgefolgt ist, besteht große Wahrscheinlichkeit, daß der unersetzliche Richterprozeß, der den durch Verfalligkeit verschandenen Tod von 78 Kindern zum Gegenstand hat, wiederholt werden muß.

# Deutsche Kriegertoten aufgefunden

In Neulur-Warne sind die Leichen von 16 deutschen Soldaten, die 1918 gefangen und verhaftet worden. Sie konnten auf Grund gefundener Papiere und Erkennungsmerkmale identifiziert werden.

# Rundfunk, ein Tendenzbetrieb?

Das wäre die neueste Ergründung des neuen Kurzes. Vor dem Berliner einseitig wurde am Sonnabend der Einpruch verhandelt, den der bisherige Leiter der Aktuellen Abteilung der Rundfunk Berlin, Arthur Künzner, gegen seine Entlassung erhoben hat. Die Entlassung erfolgte freistufig am Tag nach dem Amtsantritt des neuen Rundfunkkommissars Scholz. Künzner war drei Jahre in seiner Stellung und erhob nun mit Billigung des Betriebsrats Einpruch gegen seine Entlassung mit der Begründung, diese Entlassung bedeute eine unbillige Härte; denn sie sei nur aus politischen Gründen erfolgt, da bisher gegen seine Tätigkeit keinerlei Bedenken erhoben worden seien. Demgegenüber erklärte der Vertreter der Rundfunkgesellschaft, Oberregierungsrat Dr. Karsten, daß der Rundfunk ein Tendenzbetrieb zu bezeichnen sei, bei dem die sonst den Betriebsräten eingeräumten Rechte nicht Platz greifen könnten. Ein Urteil ist noch nicht erfolgt. Die Verhandlung wurde zunächst bis zum 8. September vertagt.

Von den Angehörigen einer politischen Partei oder einer politischen Zeitung kann man eine gewisse Bestimmung voraussetzen, aber nicht von den Angehörigen eines Rundfunks, der ja eine öffentliche Einrichtung und nicht in die Sphäre der Parteipolitik eingezwängt sein soll. Der Rundfunk soll kein Tendenzbetrieb sein. Wenn jetzt die Rundfunkgesellschaft durch ihre Vertreter erklären läßt, sie sei ein Tendenzbetrieb, dann besagt das nur, daß der Rundfunk nunmehr eben gewöhnlich zur Förderung reaktionärer Tendenzen mißbraucht werden soll.

# Im eigenen Hause verbrannt

Dresden, 29. August. (Eigenbericht.) In der Nacht zum Sonntag brannte ein in einem Schrebergarten in Colosseum gelegenes Wohngebäude nieder, das dem in Dresden wohnhaften Händler Robert Godek gehört. Als die Feuerwehr in das Haus einbrach, fand sie den 63jährigen Händler mit schweren Brandwunden tot auf dem Boden liegend auf. Niemand Anfein nach findet ein Verbrechen aus.

# 100% = doppelte Tabakmengen

erhalten Sie von Mittwoch, 31. August bis Samstag, 3. Sept. auf alle Waren (mit Ausnahme weniger Artikel)

## KAISERS KAFFEE GESCHÄFT

### Bereits-Kalender

Der Ortverein der G.P.D. ...  
 1. Ortverein der G.P.D. ...  
 2. Ortverein der G.P.D. ...  
 3. Ortverein der G.P.D. ...

### Walhalla

Sommerfest ...  
 Lichterfest ...  
 1. Preis ...  
 2. Preis ...  
 3. Preis ...

### Mittwoch Reklame-Tag!

Fr. Goulaschfleisch ...  
 Fr. Rindfleisch ...  
 Fr. Nudeln ...  
 Fr. Schweinefleisch ...  
 Fr. Wurst ...



WALDRAD LEUNA

### Mittwoch, den 31. Aug. abends 7 Uhr:

## Volksliederabend

ausgeführt vom Männergesangsverein (Neuröschen) Leuna.

### VOLLKORBROT

Gesünder, schmackhafter, vitamin- und nährsalzreich, ärztlich empfohlen.

SCHUBERT-FABRIKATE

Kornmehl, Mecklenburger Schwallbrot, Stelmehlbrot

## GEBR. SCHUBERT • HALLE-S.

### Reichsbaner o. Schwarz-Rot-Gold

...  
 ...  
 ...

### Gasstätten in Halle (Korben und Ofen) die Sie empfehlen.

...  
 ...  
 ...

### Ulstein-Moden-Alben!

Schöne! Müheloses Selbstschneiden!  
 Schnittmuster sind auf einem bevorzugten Platz untergebracht, der ein angenehmes Auswählen ermöglicht.

### Knöpfe! Knöpfe! Knöpfe!

Man kann kleine oder auch große, einfache, billige und hübsche ...

### Bei Vergebung von Drucksachen

aller Art, von der einfachen bis zur elegantesten Ausführung, berücksichtigend Gewerkschaften, Vereine, Behörden und Private die

## Hallesche Druckerei-Ges. m. b. H.

Halle a. S., Große Märkerstraße 6

### Volkswohl-Lotterie

...  
 ...  
 ...

### Gasstätten in Halle (Korben und Ofen) die Sie empfehlen.

...  
 ...  
 ...

### Ulstein-Moden-Alben!

Schöne! Müheloses Selbstschneiden!  
 Schnittmuster sind auf einem bevorzugten Platz untergebracht, der ein angenehmes Auswählen ermöglicht.

### Knöpfe! Knöpfe! Knöpfe!

Man kann kleine oder auch große, einfache, billige und hübsche ...

### Bei Vergebung von Drucksachen

aller Art, von der einfachen bis zur elegantesten Ausführung, berücksichtigend Gewerkschaften, Vereine, Behörden und Private die

## Hallesche Druckerei-Ges. m. b. H.

Halle a. S., Große Märkerstraße 6

### Volkswohl-Lotterie

...  
 ...  
 ...

### Gasstätten in Halle (Korben und Ofen) die Sie empfehlen.

...  
 ...  
 ...

### Ulstein-Moden-Alben!

Schöne! Müheloses Selbstschneiden!  
 Schnittmuster sind auf einem bevorzugten Platz untergebracht, der ein angenehmes Auswählen ermöglicht.

### Knöpfe! Knöpfe! Knöpfe!

Man kann kleine oder auch große, einfache, billige und hübsche ...

### Bei Vergebung von Drucksachen

aller Art, von der einfachen bis zur elegantesten Ausführung, berücksichtigend Gewerkschaften, Vereine, Behörden und Private die

## Hallesche Druckerei-Ges. m. b. H.

Halle a. S., Große Märkerstraße 6

### Volkswohl-Lotterie

...  
 ...  
 ...

### Gasstätten in Halle (Korben und Ofen) die Sie empfehlen.

...  
 ...  
 ...

### Ulstein-Moden-Alben!

Schöne! Müheloses Selbstschneiden!  
 Schnittmuster sind auf einem bevorzugten Platz untergebracht, der ein angenehmes Auswählen ermöglicht.

### Knöpfe! Knöpfe! Knöpfe!

Man kann kleine oder auch große, einfache, billige und hübsche ...

### Bei Vergebung von Drucksachen

aller Art, von der einfachen bis zur elegantesten Ausführung, berücksichtigend Gewerkschaften, Vereine, Behörden und Private die

## Hallesche Druckerei-Ges. m. b. H.

Halle a. S., Große Märkerstraße 6

### Volkswohl-Lotterie

...  
 ...  
 ...

### Gasstätten in Halle (Korben und Ofen) die Sie empfehlen.

...  
 ...  
 ...

### Ulstein-Moden-Alben!

Schöne! Müheloses Selbstschneiden!  
 Schnittmuster sind auf einem bevorzugten Platz untergebracht, der ein angenehmes Auswählen ermöglicht.

### Knöpfe! Knöpfe! Knöpfe!

Man kann kleine oder auch große, einfache, billige und hübsche ...

### Bei Vergebung von Drucksachen

aller Art, von der einfachen bis zur elegantesten Ausführung, berücksichtigend Gewerkschaften, Vereine, Behörden und Private die

## Hallesche Druckerei-Ges. m. b. H.

Halle a. S., Große Märkerstraße 6

### Volkswohl-Lotterie

...  
 ...  
 ...

### Gasstätten in Halle (Korben und Ofen) die Sie empfehlen.

...  
 ...  
 ...

### Ulstein-Moden-Alben!

Schöne! Müheloses Selbstschneiden!  
 Schnittmuster sind auf einem bevorzugten Platz untergebracht, der ein angenehmes Auswählen ermöglicht.

### Knöpfe! Knöpfe! Knöpfe!

Man kann kleine oder auch große, einfache, billige und hübsche ...

### Bei Vergebung von Drucksachen

aller Art, von der einfachen bis zur elegantesten Ausführung, berücksichtigend Gewerkschaften, Vereine, Behörden und Private die

## Hallesche Druckerei-Ges. m. b. H.

Halle a. S., Große Märkerstraße 6